



INHALTSVERZEICHNIS AUGUST 2009

Deutscher Artikel:	Seite
Gruppenreise mit Jugendlichen und Kindern zu Swami im August 2009	2
 Serien:	
Sathyopanishad – Teil 18	7
Stimme des Herzens – Teil 19 (Der C-Faktor meines Charakters)	14
Funkelnde Momente – Teil 2	23
Erforschung der Unendlichkeit – Teil 28	29
Spirituelle Fragen und Antworten – Teil 9	36
 Einzelartikel:	
Präsenz der Höchsten Macht	45



GRUPPENREISE MIT JUGENDLICHEN UND KINDERN ZU SWAMI IM AUGUST 2009



Wer kennt schon das Wort „ORISSA“? Und wer es kennt - wer weiß, wo diese Provinz „Orissa“ in Indien liegt; und welcher Devotee kann sagen, was Swami in und für Orissa getan hat?

Die deutschen Leser von Heart2Heart haben schon zwei Mal etwas über Orissa erfahren:

Zum ersten Mal im Mai 2009 über den Einsatz der Jungen Erwachsenen im Hospital von Bhubaneswar, Orissa¹.

Und dann im März diesen Jahres über die verheerende Flutkatastrophe größten Ausmaßes in Orissa, die Swami zu einem riesigen Hilfs-Projekt für die betroffene Bevölkerung veranlasste, um das Elend der dortigen Bewohner nachhaltig zu verbessern.

Zurück nach Deutschland:

Mit unseren Jugendlichen der SSO Deutschland haben wir im Sommerkurs 2009 in Linsengericht eine Ausstellung begonnen über Swamis Großprojekte in Indien, um sie uns selber und auch anderen Devotees bekannt zu machen. Eines davon war Swamis grandioses Hilfsprojekt für Orissa².

Swami hat verkündet, dass Indien in etwa 20 Jahren die führende Weltmacht sein wird. Wer Seine großen Projekte in Indien kennt, wundert sich nicht, wie Swami das bewerkstelligen will, sondern erlebt mit Begeisterung, wie dies in die Realität umgesetzt wird und wird unmittelbar Zeuge dieses göttlich gelenkten Transformations-Prozesses.

Kommen wir nun auf „Orissa“ zurück.

Eine Gruppe deutscher Jugendlicher konnte nicht am Sommerkurs teilnehmen; sie bereiteten sich in der Region 4 auf die Seva-Pilger-Reise zu Swami vor. Für den gleichen Zeitraum war auch die Einladung an den Chor des

Münchener Zentrums gegangen - der Ende Mai zum Festival der Religionen in Köln ein großartiges Konzert gegeben hatte - sodass die Deutschen zusammen eine gemeinsame Chance für Seva und Singen zu „Füßen des Herrn“ bekamen.

Die Jugendlichen dieser Region 4 hatten dann in Puttaparthi 2 Aufgaben: SEVA in der Western-Kantine und das Einüben der Lieder für das (ersehnte) Konzert vor SWAMI. Die besondere Herausforderung für uns als Betreuer der Jugendlichen bestand darin, das Dienen in der Kantine mit dem Üben der Lieder sowie dem mittäglichen Darshan in solcher Weise zu verbinden, dass wir allem gleichermaßen gerecht werden konnten und uns dennoch nicht überforderten.



Der Tagesablauf war etwa wie folgt:

Die Jugendgruppe traf sich jeden morgen um 9.00 Uhr im „Jugendzimmer“ und begann den Satsang mit dem Singen der Lieder aus dem Kernprogramm für Swami. Dann tauschten wir unsere Erfahrungen des vergangenen Tages aus, planten den aktuellen Tag und besprachen spirituelle Themen.

Nach dieser $\frac{3}{4}$ Stunde gingen wir gemeinsam in die Western-Kantine, um uns zunächst mit einem kräftigen Frühstück für das bevorstehende Seva zu stärken. Ab 10.00 Uhr begann dann unser Dienst. Wir waren fürs Geschirrspülen und Abtrocknen eingeteilt. Nachdem uns „Shri“, der Chef der „Abteilung Geschirrspülen“, in den Arbeits-Ablauf und die Technik der Spül-Maschinen eingewiesen hatte, konnten wir loslegen: Massen an Tellern, Bechern, Schüsseln, Gabeln und Löffel gingen durch unsere Hände, die schnell und gründlich die Aufgaben bewältigten. Wir begannen zu schwitzen, aber gleichsam machte sich auch spürbar Freude breit, weil das Ergebnis unseres Einsatzes unmittelbar sichtbar war. Nach einer Stunde konzentrierten Arbeitens waren die Berge an Geschirr vollständig abgetragen. „Shri“ war begeistert und wir waren es auch.





Zur wohlverdienten Pause gingen wir dann zurück in unsere Zimmer und trafen uns um 13.00 Uhr zum Üben der Lieder aus den fünf Weltreligionen, die wir so gerne Swami vortragen wollten.

Allein das Proben war für uns schon großartig und erhehend. Einige der Jugendlichen bekamen durch das Üben morgens und mittags einen Zugang zur Schönheit und Bedeutung des Singens heiliger Lieder. Welch wundervoller „Nebeneffekt“! Besondere Freude hatten die Jugendlichen an der Mantren Rezitation aus den Veden, einschließlich des Sri Rudram; sie wollten eine Einführung in die Bedeutung der Veden und studierten die Texte; daneben befassten sie sich in der stillen Wartezeit vor dem Darshan mit ihren neuen Japamalas. Das war ein weitere unerwartete Überraschung, eine so interessierte und motivierte Jugend zu sehen. Für ihre Disziplin gab es Lob von allen Seiten.

Pünktlich um 16.00 waren wir dann in der Sai Kulwand Halle und lauschten der 1-stündigen Vedenrezitation, gefolgt vom Bhajansingen. Meist kam Swami während der Zeit des Bhajansingens und schenkte

uns – allein durch seine Präsenz, aber auch durch seine wohlwollenden Blicke – seinen Segen. Abschluss war dann das Arati, welches oft erst nach 18.00 Uhr stattfand. So war der Tag für die Jugendlichen lang und eine gute Übung in Geduld und Aushalten-Können. Doch zu unserer aller Überraschung gab es kaum Ermüdungserscheinungen, geschweige denn Ausfälle. Das war eine bravouröse Leistung jedes Einzelnen aus der Jugendgruppe! Und wir als Leiter waren glücklich und hatten auch nicht das Gefühl, dass die Jungen nur der Pflicht folgten, sondern mit Freude und Herz bei der Sache waren.

„Unsere“ Jugendlichen mit Beppo und Rainer (Jugendkoordination), Tair und Frank

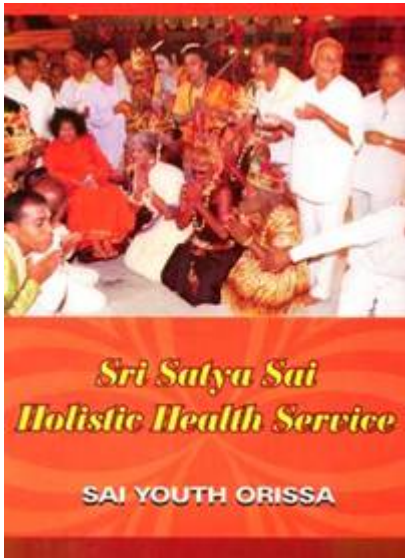
Am 27. 08. - unserem letzten gemeinsamen Tag zu Füßen des Herrn - saßen wir dann wieder neben der großen Gruppe von **Jungen Erwachsenen aus Orissa** (diese vielleicht zehn Reihen breit, weit über hundert Devotees, und wir - erheblich weniger - in 2 Reihen daneben). In unserer besten Kleidung, gebügelt und gestriegelt, innerlich Swami anrufend, er möge uns die Freude und Gnade erweisen, vor Ihm singen zu dürfen

Bis zum Schluss konnten wir hoffen, obgleich Swami schon tags zuvor „WAIT“ signalisiert hatte und die Halle, als wir sie betraten, schon mit einem großen Bühnenbild für die Aufführung der jungen Devotees aus Orissa geschmückt war.

Swami kam.

Er fuhr in Seinem Stuhl an uns vorbei und lächelte uns lange und wohlwollend an. Dann folgte die Aufführung der Jugend aus Orissa.

Zuvor waren in den Reihen zwei Programm-Flyer verteilt worden; einer, der das Krankenhaus-Projekt von Orissa vorstellte* und ein anderer, der den Ablauf und die Geschichte der nun bevorstehenden Aufführung beschrieb.



Wir Deutschen verfolgten die Aufführung mit großer Aufmerksamkeit - selbst unsere Kinder konnten den Inhalt zum Teil gut folgen.

*Programmzettel:
Das Reich Gottes – Hier und Jetzt*



*Der Ganzheitliche Gesundheits-
Dienst
der Jungen Erwachsenen Sais in
Orissa³*

Der Inhalt der Aufführung - mit Tanz und Gesang-Einlagen - war nun folgender:

Zu Swamis 81. Geburtstag führt die Jugend in ihrem Zentrum irgendwo im Lande von Orissa ein Stück mit dem Titel *Karunalya*⁴ auf, in dem einige junge Leute gezeigt werden, die ein Armenhaus aufbauen, um dies Projekt Swami zu Füßen zu legen. Das Stück wird sehr positiv aufgenommen, aber: Es war eben nur „Theater“.

Dann interveniert Swami: (und das passierte nun wirklich)

Swami erscheint einem der Jugendlichen im Traum und fragt, ob sie nur „Schaupielen“ oder wirklich etwas „tun“ wollten, und dann befiehlt Er: ‚Macht es zur Realität!‘

Der Jugendliche trägt daraufhin Swamis Botschaft an seine Kameraden weiter und nach vielen Fragen, Hürden und viel Verwirrung gehen sie alle ins Vertrauen, lassen sich von Swami führen und ... Wunder geschehen.

Am Ende wird das Projekt Realität. Sie gründen ein Waisenhaus, in dem sie zur Zeit zehn Waisenkinder betreuen.

So weit das Theaterstück: Vom Schauspiel zur Wirklichkeit! Durch Swamis Intervention, Ermutigung und Unterstützung.

Wir alle kennen das Sprichwort:

„Hände die helfen sind besser als Lippen, die beten.“

Und einige von uns singen gerne das Lied, das Bernhard Gruber so liebte: GO and DO! Dort heißt es:

You got to go and do! (Nr. 289 im großen Liederbuch)

Das war die Botschaft Swamis im Traum an die Jugend von Orissa. Sollte es auch die Botschaft an uns sein?

Die Jugendlichen hatten daran keinen Zweifel; sie bewunderten Swamis geniale Choreographie des Zusammenspiels Orissa-Deutschland. Wir konnten uns mit unserem Singen und dem Seva in der Küche auf dem richtigen Weg fühlen.

„Kommt und dient dem Herrn mit Freude ...“ war eines unserer Lieder im Chor-Gepäck. Dieses Dienen in Freude öffnet unser Herz für Swamis Segen und - wer weiß -
,WAIT', hatte Swami gesagt ... vielleicht dürfen wir unser Dienen noch vervollkommen und Ihm dann beim nächsten Mal ein Projekt zu Füßen legen, wie unsere Brüder und Schwestern in Orissa es uns so eindrucksvoll gezeigt haben.
Danke, Swami, für diese Göttliche Belehrung!

OM SAI RAM

Rainer Benda / Beppo Bothner

[1] Der Artikel lautete: "Wie eine Hölle der Schmerzen zu einem Himmel der Liebe wurde."

[2] Diese Großprojekte sind:

1. Das Anantapur Wasser-Projekt aus dem Jahre 1995
2. Die Schulen und Universitäten (Educare)
3. Die Hospitäler; einschließlich des Mobile Hospital
4. Grama Seva in Andhra Pradesh
5. Das Wasserprojekt in Madras
6. Das Flut-Katastrophen-Hilfs-Projekt Orissa

Alle diese Projekte (außer (1)) sind in den deutschen Ausgaben von **Heart2Heart** dokumentiert.

[3] Es war der identische Artikel aus H2H (Mai 09) in Großformat, siehe oben.

[4] Manchen erinnerte dieser Name an die Bezeichnung „Gnaden-Hof“. Sie steht für Orte, die es in der gesamten Bundesrepublik zur Pflege misshandelter Tiere gibt, wo sich mittlerweile schon einige unserer Jugendlichen engagiert haben.



GESPRÄCHE MIT SAI: SATHYOPANISHAD

Teil 18

Direkte Belehrungen von dem Höchsten Einen

Liebe Leser,

als Antwort auf die gute Resonanz dieses Bereiches, in dem wir Gespräche mit Gott führen, führen wir, nachdem Dr. John Hislops Serie "Gespräche mit Bhagavan Sri Sathya Sai Baba" im Januar 2008 endete, mit Prof. Anil Kumars "Satyopanishad" fort.

Diese Reihe ist ebenfalls in der Frage-Antwort-Form geschrieben, die viele Devotees lieben und sie gibt Antworten von Bhagavan auf verschiedene Themen, so weitreichende wie die Ursache vom Bösen, die Ziele des menschlichen Lebens und Aspekte Gottes - verkörpert und formlos, Preiserhöhungen, die Befreiung der Frau, Vegetarismus und dem Generationskonflikt zwischen den Menschen der Gegenwart.

Vom Autor in zwei Teilen veröffentlicht, beinhalten die Buchbände insgesamt 270 Fragen, die übersichtlich in einzelne Kapitel gruppiert sind. In dieser Ausgabe beginnen wir mit dem 6. Kapitel "Parallelen und Polaritäten".

Kapitel 6: Parallelen and Polaritäten (Fortsetzung der vorherigen Ausgabe)

Prof. Anil Kumar: Swami! Wir hören von *pandits* sehr oft zwei Begriffe: *prakruti* und *purusha*. Bitte, würdest Du uns diese zwei Begriffe erklären?

Bhagavan: *Prakruti* und *purusha* sind Materie und Energie. Du kannst sie ebenso als positiv und negativ bezeichnen. Auch wenn eine Glühbirne da ist, erhältst du nur dann Licht, wenn auch Strom da ist. Ebenso ist der Strom nutzlos, wenn die Glühbirne fehlt. Also sind beide erforderlich, Strom und Glühbirne. Diese gesamte Schöpfung ist ebenfalls eine Kombination von *prakruti* und *purusha*. Diese zwei sind voneinander abhängig und stehen miteinander in Verbindung.

Prakruti wird als das Weibliche angesehen, Gott ist der einzig Männliche.

In einem Mädchen-College spielen die Mädchen all die verschiedenen Rollen in einem Theaterstück. Auf der körperlichen Ebene gibt es ebenfalls Verschiedenheiten. Aber der innere Bewohner, *atma*, ist ein und derselbe. Der Körper ist ein Bündel von Knochen. Er ist wie eine Wasserblase, er ist kurzlebig. Er wird von vielen Krankheiten geplagt. Schließlich ist er voller Urin, Blut, Muskeln, Knochen und Fäkalien.

Er verströmt nur schlechten Geruch und keinen Duft von Blumen und Parfümen. Der Körper ist *prakruti* und durchlebt periodisch Veränderungen. Aber das Ewige, Unveränderliche, die Ewige Wahrheit ist *purusha* oder Gott. Nur der *purusha* wird hochgeschätzt. *Prakriti* wird akzeptiert und wertgeschätzt, solange der *purusha* vorhanden ist.



Wenn Zucker mit Weizen-Creme gemischt wird, erhält man eine Süßspeise, genannt *ravva laddu*. Zucker in Kombination mit Dal wird zu einem *laddu*. Der gleiche Zucker kann mit jeder Mehlarart gemischt werden. Ähnlich funktioniert *purusha* durch die verschiedenen Formen und Namen von *prakruti*. Aber *purusha* bleibt ein Beobachter, der transzendental ist, jenseits von Zeit und Raum; nicht-dual, ewig, glücklich und eine Personifizierung von Weisheit.

Es ist *purusha*, der *prakruti*, das Universum, erschuf. *Purusha* ist das Objekt, während *prakruti* seine Reflektion ist. Diese Zwillingsbegriffe werden deshalb von Sanskrit-

Gelehrten benutzt, um *purusha* und *prakruti* zu kennzeichnen. *Loka-lokeswara*, *viswa-visweswara*, *jagat-jagadiswara*, *sarvam-sarveswara*, *prapancha-parameswara*, etc.

Nehmen wir an, da sind Gefäße aus Gold, Silber, Kupfer und Ton und sie sind mit Wasser gefüllt. Obwohl die Gefäße in Material und Wert unterschiedlich sind, ist die Reflektion der Sonne in all diesen Gefäßen ein und dieselbe. So ist die Sonne *purusha*, während die Gefäße *prakruti* repräsentieren, Materie + Energie = Gott.

Menschen sind kostbarer als aller Reichtum der Welt. Als Mensch geboren, solltet ihr euch bemühen, Erlösung, *moksha*, zu erlangen. Wissenschaft und Technik können euch viel Komfort und Annehmlichkeiten verschaffen. Sie können euch aber keinen Frieden und keine Glückseligkeit verleihen.

Prof. Anil Kumar: Swami! Die einen verehren Vishnu, während einige andere Shiva anbeten. Sie sind nicht einer Meinung. Es scheint, dass zwischen diesen beiden Gruppen, den Vaishnaviten und den Siviten, ständige Rivalität besteht. Bitte sei so freundlich und sage uns, wie diese zwei Gruppen von Gottgläubigen vereint werden können.

Bhagavan: Das ist völlige Unwissenheit und Torheit. Die heiligen Schriften sagen *ekamevadvityam Brahma*, das bedeutet: 'Gott ist der Eine, ohne ein Zweites'. Es wird auch gesagt, *advaitadarshanam jnanam*, das bedeutet 'Wahre Weisheit ist nicht-dual'. Jeder Wahrheitssucher oder spirituelle Aspirant sollte die wesentliche Einheit in der Vielfalt kennen. Die Verehrer von Lord Vishnu rufen den Herrn der Sieben-Hügel von Tirupati als Venkataramana an, während die Verehrer von Shiva Ihn Venkateswara nennen. Aber du weißt, sie sind beide Derselbe.

Einst berief ein König eine Konferenz von Gelehrten dieser beiden Gruppen ein, um darüber nachzudenken, zu diskutieren und schließlich zu entscheiden, welche der beiden bedeutender sei, die von Vishnu oder die von Shiva. Beide einberufenen Gruppen präsentierten ihre Gesichtspunkte überzeugend. Der König bat seinen Haupt-Minister, alle Punkte der Gelehrten zu erwägen und dann sein Urteil zu dieser Frage abzugeben. Der Letztere stand auf und sagte: "Oh König, ich weiß nicht, ob eine dieser zwei Gruppen überhaupt je die Wirklichkeit erfahren hat.

Diejenigen, die zu Gunsten des Vaisnavismus argumentierten, indem sie sagten, Vishnu sei bedeutender als Shiva, wussten ein wenig über Vishnu. Wären sie wirklich Ihm hingegeben, hätten sie in Vishnu ebenso Shiva

gesehen. Gleichmaßen ist es mit jenen, die Shiva als über Vishnu stehend hielten, sie würden in Shiva ebenso Vishnu gesehen haben."

Da ist eine andere Episode, um diese Sache zu illustrieren. Eines Tages zog Lord Sri Rama vorüber, und auf dem Weg sah Er einen Stein. Hanuman nahm ihn wahr und wollte ihn aufheben und fortwerfen. Er gebrauchte seine ganze Kraft, aber er konnte ihn nicht aufheben. Dieser Stein war ein Shivalinga, der von Sri Rama in Ramesvaram, einem Pilger-Zentrum in Tamil Nadu, aufgestellt worden war. Rama, der Vishnu selbst ist, bewies durch das Aufstellen des Shivalinga, dass Er und Shiva grundsätzlich Ein und Derselbe sind. Ist es nicht so? Wisse, dass alle Namen Ihm gehören und alle Formen Sein sind. Er ist der Einzige Eine, der auf unsere Gebete antwortet.

Prof. Anil Kumar: Swami! In Deinen göttlichen Ansprachen erwähnst Du wiederholt *prema*, Liebe. Warum? Haben wir nicht *prema*, Liebe, in uns? Wenn nicht, wie können wir sie entwickeln? Was ist der Unterschied zwischen *prema*, Liebe, und *moha*, Bindung?

Bhagavan: Du denkst, du hast *prema*, Liebe. Das ist ein Fehler. Du hast nur *abhimana* (Bindung). Es besteht ein großer Unterschied zwischen den beiden. Du hast die Liebe fehlgeleitet und ihr erlaubt, in verschiedene Richtungen zu fließen und sie schließlich in Anhaftung verwandelt. Du hast vergessen, was wirkliche *prema* ist.

Die Liebe, die du für deine Kinder empfindest, ist *vatsalya*, Zuneigung. Deine Liebe zu deiner Frau ist *anuraga*, Anhaftung, und deine Liebe zu weltlichen Objekten ist *mamakara*, Besitzgier. Deine Liebe zu Deinesgleichen ist *maitri*, Freundschaft. Auf diese Weise fließt die Liebe in viele verschiedene Richtungen. All diese sind keine Liebe im wahren Sinne des Begriffes. Das alles ist physisch, weltlich, immerzu veränderlich und vorübergehend. Das mag dir *prapanchika ananda*, weltliches Vergnügen, geben, *bhautik ananda*, irdisches Vergnügen, *indriyananda*, sinnliches Vergnügen und *manasika ananda*, Wunsch-orientiertes Vergnügen. Sie geben dir lediglich Vergnügen.

Heute magst du dich über eine Sache freuen und morgen magst du das Gleiche nicht mehr wollen. Im Winter bist du froh, dass du einen Wollmantel trägst, aber im Sommer wirst du nicht glücklich darüber sein, denselben Wollmantel zu tragen. Also binden Zeit, Position, Raum und Geistesverfassungen Glück. Das ist die Art Glück, die du durch *abhimana*, Bindung, erhältst. Dasaratha, der König von Ayodhy im Ramayana, starb aufgrund seiner Bindung zu Rama, da er die Trennung von Rama nicht ertragen konnte. Es ist wiederum die Bindung von Kaikeyi, die zu dem Versuch führte, Bharata zum König zu krönen und die Rama ins Exil führte.



Achte auf den Unterschied zwischen Rama und Dasaratha. Der Vater, Dasaratha, musste sich wegen seiner Bindung an Kaikeyi, der er die Erfüllung ihres Wunsches versprochen hatte, von Rama trennen. Aber sein Sohn Rama überließ seiner Gemalin Sita ihrem Schicksal in einem Wald, als ein Wäscher schlecht von ihr gesprochen hatte, weil sie acht Monate lang in Lanka unter der Herrschaft von Ravana verbracht hatte. Welch höchste Form der Bindungslosigkeit! Er besaß auch keine Anhaftung an sein Königreich. So gehorchte er einfach dem Befehl seines Vaters und ging in den Wald.

Du weißt, dass im Mahabharata König Dhritarashtra Schweigen bewahrte, als seine Söhne sich zu den Abscheulichkeiten gegen ihre Cousins, den Pandavas, bekannten, die letztendlich zum Tode seiner gesamten Nachkommenschaft führte. Nicht wahr?

Weißt du nicht, dass Yasoda Krishnas Göttlichkeit wegen ihrer Bindung an Ihn nicht vollständig begreifen konnte und weil sie ihn immer nur als ihren Sohn betrachtete und niemals als Gott? Hätte Buddha an seiner Frau, Yasodhara, und seinem Sohn, Rahul, gehangen, wäre es ihm dann möglich gewesen, sie zu verlassen? Als Krishna einst Repalle, ein Ort, wo er seine Kindheit verbracht hatte, verließ, betrat er ihn nie wieder. Er war

nicht an diesen Ort gebunden. Aber seine Verbindung mit den Gopis dauerte an, weil sie einzig und allein eine Herz-zu-Herz-Beziehung war, die göttlich war. Die Liebe der Pandavas erlitt weder Minderung noch Einbuße, obwohl sie schreckliche Leiden durchleben mussten.

Liebe ist unveränderlich und unerschütterlich. Liebe ist nicht-dual. Liebe wird weder durch Lob davongetragen, noch verschwindet sie durch Tadel. Liebe ist selbstlos und bedingungslos. Liebe ist spirituell und im Wesen göttlich: Es war Jesus' Liebe zur Menschheit, die ihn für diejenigen, die ihn verfolgt hatten, beten ließ, während er am Kreuz hing. Ist das nicht die Krone höchster Liebe?

Anhaftung ist durch Empfangen und Vergessen gebunden, während Liebe immer gibt und vergibt. Liebe ist Gott. Gott ist Liebe. Lebe in Liebe. Anhaftung ist Knechtschaft, die ins Elend führt. Anhaftung ist einengend und absolut selbstsüchtig.

Ein Kind ist voller Liebe und Seligkeit. Wenn es heranwächst, beginnt es Spielzeug zu lieben; danach liebt es zu spielen und langsam beginnt es, Freunde zu lieben. Wenn es ein Jugendlicher wird, liebt er einen Lebenspartner, dann seine Familie und allmählich entwickelt er Liebe zu Hab und Gut, zu Position und Wohlstand. Auf diese Weise wird der Liebe erlaubt, in verschiedene Richtungen zu fließen, und als solche wird sie seicht und schließlich zu Anhaftung reduziert.

Deine Liebe zu Gott ist Hingabe und sie hilft dir, Werte wie Demut und Gehorsam zu kultivieren und macht dein Leben glücklich. Sie hilft dir, *mukti*, Erlösung, zu erlangen. Was du heutzutage benötigst, ist die Ausdehnung der Liebe.

Zuallererst beginne, deine Familie zu lieben, dehne deine Liebe auf deine Verwandtschaft aus und allmählich auf deine Gemeinde und dein ganzes Land und schließlich auf das gesamte Universum. Du kannst Gott nur mit und durch Liebe erkennen und erfahren, weil Gott die Verkörperung von Liebe ist. Du magst Menschen finden, die sich das eine oder andere wünschen. Aber du findest niemanden, dem es an Liebe mangelt. Du musst sie kanalisieren. Liebe ist die natürliche Eigenschaft, die Gottes Geschenk für den Menschen ist.

Prof. Anil Kumar: Swami! Was sind *Brahma* und *bhrama*?

Bhagavan: Die Einheit in der Vielfalt zu erkennen und zu erfahren ist '*Brahma*', Göttlichkeit. Aber den Einzelnen als Viele zu sehen ist '*bhrama*', Täuschung (Illusion). Das, was durch Name und Form gebunden ist, ist *bhrama*. *Brahma* transzendiert Zeit und Raum und ist ewig und makellos. Du kennst viele Süßigkeiten, solche wie *gulabjamun*, *laddu*, *jelebi*, *basundi*, etc. Diese Süßigkeiten haben ihre eigenen Namen und Formen. Das ist *bhrama*. Aber sie sind aus ein und demselben Zucker hergestellt. Das ist *Brahma*.

Ein anderes Beispiel. Du siehst ein Tuch, das aus eng verwobenem Garn besteht. Das ist *bhrama*. Obwohl das Garn scheinbar vom Tuch verschieden ist, ist es doch aus ein und demselben Baumwollstoff gemacht. Dieser Vorgang ist *Brahma*. Also, *brhama* ist Illusion, Täuschung, Vielheit, Mannigfaltigkeit und hat verschiedene Namen und Formen, während *Brahma* (Göttlichkeit ist Einheit) das grundlegende, ursprüngliche Prinzip ist.

Prof. Anil Kumar: Swami! Einige sagen, dass Gott formlos ist. Aber wir sehen Gläubige, die zu Abbildungen in Tempeln beten. Der Begriff Avatar, die Inkarnation Gottes, ist in unserem Land des *Sanatana Dharma* von besonderer Bedeutung. Aber Anhänger anderer Zweige behaupten, dass Gott keine Form hat. Wir bitten Dich, diesen Punkt zu klären.

Bhagavan: Wenn du einen Arzt siehst, wirst du an deine körperlichen Beschwerden erinnert. Wenn du einen Rechtsanwalt triffst, denkst du an Prozesse und Gerichtssachen, nicht wahr? Ähnlich ist es, wenn du einen *gopuram*, Tempelturm, siehst, wirst du an Gott erinnert. Wie Ich oft sage: Liebe mag keine Form haben, aber eine liebevolle Mutter hat sie. Wasser mag keine Form haben, aber der Eimer mit Wasser hat eine Form. Luft

mag keine Form haben, aber der Ballon, in den du sie hinein pumpst, hat eine Form. In gleicher Weise hat das formlose Göttliche seine Form oder Formen. Das Formlose bringt sich durch eine Form zum Ausdruck.

Wenn du einen Arzt siehst, wirst du an deine körperlichen Beschwerden erinnert. Wenn du einen Rechtsanwalt triffst, denkst du an Prozesse und Gerichtssachen, nicht wahr? Ähnlich ist es, wenn du einen *gopuram*, Tempelturm, siehst, wirst du an Gott erinnert. Wie Ich oft sage: Liebe mag keine Form haben, aber eine liebevolle Mutter hat sie.

Ein einfaches Beispiel: Du kennst die Leinwand in einem Theater (Kino). Du siehst Bilder, die auf die Leinwand projiziert sind. In jedem Bild ist die Leinwand. Ohne Leinwand kannst du das Bild nicht sehen. Bilder kommen und gehen. Auch nicht eines von ihnen bleibt ständig. Diese Leinwand mag in der spirituellen Ausdrucksweise mit '*sat*' und '*asat*' oder '*satasat*' beschrieben werden. '*Sat*' ist Sein, '*asat*' ist Nichtsein. Wie diese, koexistieren die beiden *sakara*, das Eine mit Form, und *nirakara*, das Formlose.

Prof. Anil Kumar: Swami! Wir hören überall von Mobiltelefonen und Fernbedienungen. Alle Bedürfnisse unserer weltlichen Existenz scheinen von Elektronik und Computern bestimmt zu sein und die Aufmerksamkeit aller auf sich zu ziehen. Wie kommt hier das Thema Spiritualität ins Bild? Wo ist die Zeit dafür? Als wäre das nicht genug, hören wir auch von nuklearen Tests. Wie können wir diese vielen Aspekte koordinieren und integrieren? Bitte, zeige uns den Weg.

Bhagavan: Menschen sind kostbarer als aller Reichtum der Welt. Als Mensch geboren, solltet ihr euch bemühen, Erlösung, *moksha*, zu erlangen. Wissenschaft und Technik können euch viel Komfort und Annehmlichkeiten verschaffen. Sie können euch aber keinen Frieden und keine Glückseligkeit verleihen. Was ist Wissenschaft? Was ist Spiritualität? Welcher Unterschied besteht zwischen den beiden? Die Wissenschaft untersteht den Sinnen. Spiritualität steht über den Sinnen. Spiritualität spricht von *tat*, Das, und Wissenschaft spricht von *tvam*, Du, also lehrt dich dies *tattvamasi*, 'Das bist du'. 'Dies' ist die Natur, die Welt oder *prakruti*. 'Das' ist *purusha* oder Gott.

Spiritualität ist wie der Buchstabe 'O', der voll und komplett geschlossen ist, während Wissenschaft wie der Buchstabe 'C' ist, der unvollständig mit einem hohlen Raum darin ist, an einem Punkt beginnend und anderswo endend. Spiritualität beginnt da, wo Wissenschaft endet und sie trägt dich von der Welt zu Gott. Spiritualität lässt dich die Göttlichkeit in dieser Welt fühlen und erfahren. Das ist der Weg, Wissenschaft und Spiritualität zu integrieren. Spiritualität ist das nicht sichtbare Prinzip hinter der sichtbaren Elektronik oder den wissenschaftlichen Geräten und Ausrüstungen.

Prof. Anil Kumar: Swami! Widersprechen sich Wissenschaft und Spiritualität einander? Wir sind begierig, Swamis Ansicht zu diesem Thema zu hören.

Bhagavan: Wissenschaft operiert unterhalb der Sinne, während Spiritualität über den Sinnen funktioniert. Die Wissenschaft spricht von '*tvam*', Welt, während Spiritualität über '*tat*', Das, Göttlichkeit, nachdenkt. Die Wissenschaft bezieht sich auf *tvamidam*, 'Enge', während Spiritualität sich auf 'Weite', *param*, jenseits, konzentriert. Wissenschaft bedeutet *padartha*, Materie, und Spiritualität steht für das Letztendliche, *paramartha*. Die Wissenschaft befasst sich mit *jada*, dem Leblosen, und Spiritualität mit *chaitanya*, Bewusstheit. Spiritualität zielt auf *adhara*, die Grundlage, und Wissenschaft experimentiert mit *adheya*, der Superstruktur.

Wissenschaft ist die 'Spaltung der Liebe', während Spiritualität der 'Geist der Liebe' ist. Die Wissenschaft beschäftigt sich mit *pravritti marga*, der äußeren Welt, und Spiritualität mit Intuition, *nivrutti marga*. Die Wissenschaft kann *vyakta*, das Äußerliche, sichtbar machen, während Spiritualität in *avyakta*, das Unsichtbare, eintaucht. Du kannst die Wissenschaft mit deinem *karma chaksus*, physischen Auge, erlernen, aber um Spiritualität zu verstehen, benötigst du *gyana chaksus*, 'das Auge der Weisheit'. Wissenschaft ist die

Ansammlung von Fakten, die in deinen 'Kopf' hinein gestopft werden. Spiritualität ist metaphysisch und berührt dein 'Herz'. Die Wissenschaft ist unvollständig wie der Buchstabe 'C', der an einem Punkt beginnt und irgendwo endet. Spiritualität ist *punam*, vollkommen, wie der Buchstabe 'O'.

Die Wissenschaft beliefert uns mit Geräten. Spiritualität sagt dir, wie du sie benutzen sollst. Zum Beispiel kann ein Messer, mit dem du Gemüse, Früchte usw. schneiden kannst, zum Durchschneiden von Kehlen benutzt werden. Die Wissenschaft zeigt das, was du siehst, wie dein Foto oder Bild. Aber Spiritualität ist eine Röntgen-Aufnahme. Die Wissenschaft ist das 'Negativ', während Spiritualität das 'Positiv' ist.

Die Schöpfung ist das 'Negativ', während der Schöpfer das 'Positiv' ist. Fülle dein Herz mit der positiven Spiritualität, so als ob du den Tank mit Wasser füllst. Die Sinne sind die Wasserleitung, durch die du das Wasser der Liebe ziehst. Wissenschaft betont Fakten, während Spiritualität unwandelbare Wahrheit, *ritam*, symbolisiert.

Prof. Anil Kumar: Swami! In unserem weltlichen Leben erfahren wir Liebe. Wodurch unterscheidet sie sich von spiritueller Liebe?

Bhagavan: Aufgeteilte Liebe ist weltlich, während der Geist der Liebe spirituell ist. Liebe, die mit den eigenen Freunden und Verwandten geteilt wird, ist gesplittete Liebe. Das ist weltliche Liebe. Das ursprüngliche Prinzip, welches das gesamte Universum beherrscht, ist spirituelle Liebe. Das ist der Geist der Liebe. Spirituelle Liebe ist universal.

Prof. Anil Kumar: Swami! Heutzutage spricht jeder von 'Freiem Willen'. Haben wir wirklich einen Freien Willen?



Bhagavan: Der Mensch hat keinen freien Willen. Nur Gott allein hat einen Freien Willen. Wie kannst du einen freien Willen haben, wenn du ein Sklave der Sinne bist? Gott allein ist frei und folglich hat Er allein einen Freien Willen und das deshalb, weil dieser Freie Wille eine absolut göttliche Eigenschaft ist. Wie? Hier ist ein kleines Beispiel. Wenn ein Mensch an einer Körperlähmung leidet, ist er nicht in der Lage den gelähmten Teil seines Körpers anzuheben oder zu bewegen. Komm! Lass es ihn jetzt im Namen des Freien Willens versuchen! Aber da ist kein freier Wille als solcher, und es ist lächerlich, so zu denken. Da ist kein Sinn in der Behauptung.

Prof. Anil Kumar: Swami! In der modernen Gesellschaft ist viel Wissen nur halbes Wissen und nur teilweise zu verstehen. Wir haben kein klares Bild von irgendetwas. Wir möchten gern den Unterschied zwischen Freiem Willen und Göttlichem Willen wissen.

Bhagavan: Egoismus und Unwissenheit rufen diese Art Zweifel hervor. Wegen der Identifikation mit dem Körper bist du nicht in der Lage, die Wirklichkeit zu erkennen. Tatsächlich bist du Sklave deiner Sinne. Also bist du nicht frei. Wie kannst du dann einen freien Willen haben? Gott ist der Meister von allem. Er steht über allem. Er ist nicht an irgendjemanden oder irgendetwas gebunden oder begrenzt. Er ist absolut frei. Folglich hat Gott allein einen Freien Willen oder Göttlichen Willen.

Heutzutage denkt jeder, er habe einen freien Willen, der ihm ermöglicht, alles das zu tun, was er möchte, und er kann alles im Namen seines Freien Willens entscheiden. Das mag heute dieses sein und morgen etwas ganz anderes, aber der Göttliche Wille wandelt sich niemals. Während du dich im Freien Willen übst, magst du erfolgreich sein oder versagen, gewinnen oder verlieren. Wenn du Erfolg hast, wirst du stolz und egoistisch

werden. Wenn du versagst, wirst du frustriert und enttäuscht sein. Aber der Göttliche Wille ist ein transzendentes Phänomen.

Was du tun solltest ist, dich einfach Gottes Willen überlassen. Es bedeutet, Bereitsein und Bereitschaft, um freudig zu empfangen und zu akzeptieren, was immer in deinem Leben geschieht, Gutes oder Schlechtes, mit dem Gefühl, dass es nur zu deinem Allerbesten ist. Du musst es als ein Geschenk Gottes an dich akzeptieren. Das ist wahres *gyana* und *bhakti*. Tatsächlich weißt du nicht, was gut für dich ist. Gott kennt das Wenn, Warum, Was und Wie von allem, von jedem. Alles geschieht in Übereinstimmung mit Gottes Willen oder dem Göttlichen Willen.

Wenn du das weißt und aufrichtig daran glaubst, wirst du niemals übermütig, egoistisch, stolz, frustriert, deprimiert und enttäuscht sein, sobald du dich wahrhaftig dem Göttlichen Willen übergeben hast.

Der Göttliche Wille ist in der Gestalt des Gewissens gegenwärtig, um dich an deine Pflicht und Verantwortung zu erinnern. Das ist der *antarvani*, die Innere Stimme. Aber du folgst dem nicht und schenkst dem Ruf und der Botschaft keine Beachtung, und so leidest du. Mit deinem nach Innen gekehrten Geist, deinem auf das grundlegende Prinzip gerichteten Intellekt und mit deinen unter strikter Kontrolle gehaltenen Sinnen kannst du klar und deutlich deine Innere Stimme hören, die niemand anderes ist als die Stimme Gottes. Der Göttliche Wille ist der Meisterplan Gottes.

Prof. Anil Kumar: Swami! Bitte lass uns den Unterschied zwischen 'Hingabe' (devotion) und 'Sich-Ergeben' (surrender) wissen.

Bhagavan: Hingabe ist dual. Hier ist jemand, der sich Gott hingibt. Deshalb ist Hingabe der Weg des Dualismus. Für einen Devotee ist es ohne Bedeutung, wenn Gott nicht da ist. Genauso ist Gott mit einem Devotee verbunden. Es ist Hingabe, die sie verbindet. Aber Sich-Ergeben ist nicht-dual. Auf dem Weg des Non-Dualismus finden wir dieses Sich-Ergeben. Sobald du dich Gott übergibst, existierst du nicht länger als du selbst. Du besitzt nichts Eigenes mehr.



Zum Beispiel hast du Wasser und Zucker. Wie das so ist, sind diese zwei getrennt und verschieden voneinander in ihren Namen, Formen und ihrem Geschmack. Das ist das Prinzip des Dualismus, solange Zucker und Wasser getrennt voneinander existieren. Nun mixe beides, was geschieht? Es ist weder Zucker, noch ist es Wasser. Es wird Sirup. So ist es, wenn der Gläubige sich gänzlich Gott übergibt. Er betrachtet sich nicht als ein getrenntes, abgeordnetes Wesen von Gott. Das ist wahre Hingabe und der Geist (Sinn) von Nicht-Dualismus.

(Fortsetzung folgt..)



STIMME DES HERZENS

Teil 19

DER 'C' FAKTOR MEINES CHARAKTERS

Wie du, wenn du mutig einsteht für das, woran du glaubst, die Welt um dich herum unglaublich verändern kannst.

Frau Preeti Sahoo

Fr. Preeti Sahoo ist eine ehemalige Studentin des Anantapur Campus der Sri Sathya Sai Universität, wo sie ihren Abschluss in Wirtschaftswissenschaften im Jahre 2006 mit einem Bachelor-Titel machte. Später arbeitete sie drei Jahre als Testingenieurin bei einer Software Firma, die in Bangalore ansässig ist; sie ist zertifizierte interne Wirtschaftsbuchprüferin für ISO 9001:2000. Als ein lebhafter, engagierter Mensch gründete sie an ihrem Arbeitsplatz eine Musikgruppe und leitete außerdem das soziale Projekt ihrer Firm. Zur Zeit ist sie damit beschäftigt, den "Master-Abschluss" im Bereich Wirtschaftswissenschaften zu erlangen.

Ich wurde im Jahr 2003 in den Anantapur Campus der Sri Sathya Sai Universität aufgenommen. Aber es war schon viel eher, von meiner frühen Kindheit an, dass ich das Glück hatte, mich des unvergleichlich positiven Einflusses einer Sai-Umgebung zu erfreuen. Als kleines Mädchen nahm ich am Bal Vikas Programm, dem Programm der Sathya Sai Erziehung in Menschlichen Werten, teil, das von der Sai Organisation durchgeführt wurde. Und selbst heute, nachdem ich an dieser geweihten Universität graduiert habe, pflege ich die Werte, die diese Institution mir vermittelt hat, und fahre fort darin, wahrhaftig zu den Lektionen zu stehen, die Baba mich gelehrt hat.

Bhagavan Baba bittet Seine Studenten inständig, so mutig wie Löwen zu sein. Er erzählt uns, dass der König des Dschungels furchtlos und majestätisch ist - und Er erwartet dasselbe von uns.

Was ich persönlich von Seinem Beispiel und aus Seinen Unterweisungen lernte, war, niemals die eigene Integrität aufzugeben ... und ein wesentlicher Aspekt meiner Ausbildung als Sai Studentin bestand darin, mutig genug zu sein, für die Wahrheit einzustehen.

Mut kompromittiert niemals die eigene Integrität

Nachdem ich meinen Bachelor-Abschluss in Wirtschaftswissenschaften an der Sri Sathya Sai Universität gemacht hatte, arbeitete ich als Qualitätsprüferin bei einer Firma für Software, die ihren Sitz in Bangalore hat.

Es war an der Zeit in die Praxis zu gehen. Wer hätte gedacht, wieviel ich von dem, was ich in den drei Jahren Aufenthalt an Bhagavans Universität gelernt hatte, brauchen würde, um mit Stärke und Klarheit den Herausforderungen des Lebens zu begegnen und Entscheidungen in Übereinstimmung mit meinem Gewissen zu treffen.



Dieses wunderschöne und ergreifende Lied, komponiert und gesungen von Bhagavan Baba (ursprünglich in Telugu), war immer der Leuchtturm für mich, um mein Schiff in den Gewässern dieses Lebens zu führen.

***Mit Sathya, Dharma, Santhi und Prema
Begebe dich auf deine Lebensreise, oh Mensch;
Karma Yoga ist deine Pflicht;
Sich an den Herrn zu erinnern ist das große Geheimnis.
Und Sadhana ist das Kennzeichen des Devotees.
Schreite fort, oh Mensch, auf der Pilgerreise deines Lebens
Mit Sathya, Dharma, Santhi and Prema.***

Als ich mich in die Welt begab, stellte ich mit großer Freude fest, dass, während andere damit beschäftigt waren, Schiffe herzustellen, mein Meister uns darauf vorbereitet hatte, die Leuchttürme zu sein, die diese Schiffe führen würden.

Als ich zu dieser Software Abteilung kam, beschloss ich, bestimmte Ideale zu praktizieren, denen ich mich durch meine Alma Mater tief verbunden fühlte, wobei Integrität an erster Stelle von ihnen steht. Ich war entschlossen jede Rupie, mit der ich für meinen Job bezahlt wurde, durch meine ehrliche und harte Arbeit zu verdienen.

Ich würde in jeder der vierzig Stunden in der Woche gewissenhaft arbeiten, um die vierzig Stunden Bezahlung zu verdienen. Während ich meinen Arbeitsplan am Ende jeder Woche ausfüllte, erlebte ich meinen persönlichen Moment der Integrität, besonders, da es eine allgemein angewandte Praxis ist, die eigenen Arbeitspläne zu manipulieren.

Mut ist, eine Ungerechtigkeit aufzudecken

Während meiner Anwesenheit in dieser Firma beobachtete ich zufällig unangemessenes Benehmen von älteren Kollegen, das gegen jeden Sinn für Anstand verstieß. Nachdem ich in einer Atmosphäre gelebt hatte, wo man dem Verhalten und der Disziplin größte Wichtigkeit zukommen lässt, war es schrecklich, gewisse Handlungen Frauen gegenüber sowie Verstöße gegen die fachliche Integrität zu beobachten.

Meine Innere Stimme wies mich klar an, dass ich es der Situation nicht erlauben sollte, noch schlimmer zu werden, da es ein schlechtes Bild auf die Organisation werfen würde. Ich fühlte, dass ich es den leitenden Angestellten mitteilen sollte. Nach einer starken inneren Bestätigung, meinem Gewissen zu folgen, sprach ich mit einigen meiner direkten Kollegen, die zu meiner Bestürzung ebenfalls gleichartige Situationen entweder erfahren oder beobachtet hatten.

Zu der Zeit fühlte ich sehr stark, dass es meine moralische Verpflichtung war, meine Bestürzung über diese Angelegenheit der Geschäftsführung vorzutragen und ging in das Büro meines Vorstandsvorsitzenden, um alles, was ich beobachtet hatte, darzustellen sowie meine Besorgnis darüber. Anfangs war der Vorstandsvorsitzende schockiert und konnte es nicht annehmen, da er nicht glauben konnte, dass ein älterer Angestellter einer Organisation sich in so höchst unerwarteter Weise daneben benehmen könnte. Aber später, als sie alle Geschichten und Vorfälle erfuhren, nahmen sie die Angelegenheit ernst und vernahmen den betroffenen Angestellten.

Nachdem ich getan hatte, was ich für richtig hielt, obwohl es riskant war, war ich sogar bereit, meine Papiere einzupacken und die Organisation zu verlassen, da ich meine Integrität höher schätzte als finanzielle Sicherheit. Aber ich wurde von anderen aus dem Vorstand davon zurückgehalten, da sie sehr stolz und dankbar wegen meines mutigen Schrittes waren.

Unglücklicherweise konnten meine anderen Kolleginnen nicht in gleicher Weise sprechen, da sie fürchteten, ihren Job zu verlieren, und deshalb war mein Direktor umso erfreuter darüber, dass ich die mutige Initiative für das Gesamtwohl der Firma ergriffen hatte, trotz des Risikos, die Sicherheit meines eigenen Jobs betreffend.

Er bestand darauf, dass ich die Firma nicht verlasse und bemerkte: "Als Studentin der Sathya Sai Universität sind Sie die Türsteherin dieser Firma." Er war so glücklich, dass ich so mutig und aufrichtig gewesen war. Er versicherte mir, dass ich weder fürchten noch zögern sollte, ihm auch in Zukunft andere störende Situationen mitzuteilen. Bald danach wurde streng gegen die unverantwortlich handelnden Angestellten vorgegangen.

Ohne das Training in dem starken Wertesystem, das ich in Babas Institut erhalten hatte, hätte ich wahrscheinlich nicht den Mut aufgebracht, gegen die unästhetischen Verhaltenspraktiken zu kämpfen, sondern vorgezogen, stiller Zuschauer der Ungerechtigkeit zu sein.

Er bestand darauf, dass ich die Firma nicht verlasse und bemerkte: "Als Studentin der Sathya Sai Universität sind Sie die Türsteherin dieser Firma." Er war so glücklich, dass ich so mutig und aufrichtig gewesen war. Er versicherte mir, dass ich weder fürchten noch zögern sollte, ihm auch in Zukunft andere störende Situationen mitzuteilen...

Es gibt immer eine Million Gründe, die uns in Versuchung führen unseren Ruf zu gefährden und nicht mutig für Rechtschaffenheit einzustehen. Unser Verstand kann uns Rechtfertigungen kreieren, die allem Anschein nach gut nachzuvollziehen sind und uns in der Nacht besser schlafen lassen. Aber am Ende des Tages, wenn wir unsere vernünftigen Betrachtungen neben unsere Integrität stellen, könnte es sein, dass wir erkennen, dass wir etwas Kostbares für einen Hungerlohn verkauft haben. Es ist nichts Kostbarer als unser guter Name und die Fähigkeit, uns selbst jeden Tag mit einem guten Gewissen im Spiegel anzuschauen.

Zur gleichen Zeit erfordert das Praktizieren des Wertes „Mut“ enorme innere Stärke. Es bedeutet, die inneren Reserven zu haben, um noble Ideen zu initiieren und auszuführen und unerschütterlich zu bleiben bei Opposition und „Lächerlich-Gemacht-Werden“ von Seiten Gleich- und Höhergestellter.

Tatsächlich begann meine Reise in ein „mutiges“ Leben nett und früh, direkt unter Seiner Obhut.

Mut, erhebende Ideen zu initiieren und auszuführen

Meine entscheidenden Schuljahre verbrachte ich in einer katholischen Schule in meiner Heimatstadt. Zur gleichen Zeit lernten wir außerhalb der Schule Vedische Hymnen von unserem Bal Vikas Lehrer. In einem Vortrag sagte Baba, dass die Veden das Herz nicht nur von den Rezitierenden, sondern auch von den Zuhörern reinigen.

Am nächsten Tag hörte unser Stellvertretender Schulleiter den Schülern, die solche Gebete kannten, zu. Viele Schüler rezitierten das Gayatri-Mantra, da das alles war, was sie kannten. Aber als ich an die Reihe kam, rezitierte ich die Veden. Und als ich die Rezitation mit dem dreimaligen Wiederholen des Wortes „Shanti“ beendete, entstand für die nächsten zwei Minuten eine absolute Stille.

Schließlich sagte der Stellvertretende Schulleiter: „Ich habe vorher noch nichts Derartiges gehört. Bitte beginnt die Gebete von morgen an mit diesen Vedischen Rezitationen.“ Ich war glücklich, dass mein Gebet erhört worden war, aber zur gleichen Zeit schmerzte es mich, dass es unter 2000 Schülern niemanden gab, der diese Gebete aus alter Zeit kannte, die ein Teil unseres reichen kulturellen Erbes sind.

Die Vedische Tradition betont die Einheit in der Verschiedenheit auf universeller Ebene, wobei sie sich des Strebens der Menschen nach Frieden und der Verbindung, die zwischen Gott und einer individuellen Seele hergestellt werden sollte, bewusst ist.

Die Mine der Vedischen Weisheit hat mehrere Geheimnisse ans Tageslicht gebracht, die die Wissenschaft zu einem späteren Zeitpunkt entdeckte. Es ist festgestellt worden, dass selbst dann, wenn man die Vedischen Mantren rezitiert, ohne ihre Bedeutung zu verstehen, dies positive Effekte im Körper hervorruft. Dieses ist die Kraft der akustischen Vibrationen, die bei der Wiedergabe dieser Hymnen erzeugt werden. Wie stolz bin ich auf unsere Kultur und unser Erbe!

Am nächsten Tag, als ich allein vor der ganzen Schule stand, die sich zum Morgengebet zusammengefunden hatte, fühlte ich Babas Gegenwart stark um mich herum. Als ich mit „*Gananam tva...*“ begann und dann weitermachte mit dem *Durga Suktam* (andere Hymnen zur Verehrung der Göttlichen Mutter), stellte ich mir vor, dass ich in der Sai Kulwant Hall in Seiner Gegenwart stehen würde und das Gleiche rezitierte.

Die Schüler sahen mich ehrfürchtig an, und von dem Augenblick an sahen mich viele der mir Gleichgestellten und Lehrer mit anderen Augen. Viele meiner Lehrer kamen und drückten ihre Freude über diese neue Entwicklung in der Schule aus.

Ich erinnere mich noch an meine Geschichtslehrerin, die sagte: „Wenn du die Veden rezitierst, hallen die Vibrationen der Rezitationen in der gesamten Atmosphäre wider. Es fühlt sich an, als ob die gesamte Umgebung gereinigt wird.“

Mut, zu sich selbst zu stehen mit vollem Vertrauen auf Seine Unterstützung

Mein Debüt mit dem Singen der Veden für eine gesamte Schulversammlung weckte eine Menge Respekt und Bewunderung. Aber es gab ebenso eine andere Seite bezüglich dieser Erfahrung. Viele ältere Schülerinnen kamen und konfrontierten mich und begannen auch mich zu hänseln. Sie umrundeten mich und begannen, die Rezitationen nachzuahmen. Eine von ihnen sagte: „Hör auf mit all diesem Lallen! All dieses ist nichts wert. Wir würden uns freuen, wenn du Rock Alben singen könntest.“

Ich war total schockiert über diese Reaktion, verstand dann aber, dass dies der Weg ist, wie Gott uns testet. Ich reagierte von dann an niemals mehr darauf, was sie sagten und lächelte sie an, wenn sie diese Pfeile auf mich schossen. Dies ging viele Tage so weiter und jedes Mal reagierte ich auf die gleiche Weise, denn in meinem tiefsten Herzen glaubte ich an die Kraft der Veden und

wusste, dass sie nicht nur den, der sie rezitiert, schützen, sondern auch die Hörer transformieren würde.

Ich beobachtete auch Zurückhaltung von Lehrerinnen, die einen anderen religiösen Glauben hatten. Sie wunderten sich, wie solche Gebete in einer katholischen Schule gesungen werden konnten?! Obwohl sie niemals etwas Böses sagten, wurde es deutlich sichtbar in der Weise, wie sie mit mir sprachen.

Dann kam Weihnachten und es wurde Zeit, die Weihnachtslieder einzuüben. Und ein „Danke!“ an Bhagavan Baba - durch Seine Unterweisungen und meine Besuche in Puttaparthi kannte ich nahezu alle Weihnachtslieder besser als die normalen christlichen Schüler. Ich unterrichtete die Schülerinnen jetzt ebenfalls im Singen der Weihnachtslieder!

Die gleichen Lehrerinnen, die sich vorher mir gegenüber indifferent verhalten hatten, waren nun überrascht und ihre Ablehnung verwandelte sich in Bewunderung. Die Winde der Veränderung wehten nun durch die Korridore der Schule.

Viele der älteren Schülerinnen, die mich vorher gehänselt und schikaniert hatten, kamen später zu mir und fragten mich, nachdem sie sich entschuldigt hatten, ob ich sie in den Vedischen Gesängen unterrichten könne! Sie wollten die Veden lernen!

Unser Schulleiter, der Missionspriester war, rief mich eines Tages und erkundigte sich, wie es kam, dass ich beides, die Veden genauso wie die Weihnachtslieder, kannte. Ich erzählte ihm dann von Baba und Seiner Botschaft der Liebe und des Dienens für die Menschheit. Er war berührt und sagte, dass er bete, in die Lage zu kommen, Puttaparthi zu besuchen und Baba zu treffen.

Ich verließ meine Schule vor mehr als einem Jahrzehnt, aber die Tradition des Rezitierens von Vedischen Hymnen besteht dort weiterhin. Selbst, wenn ich manchmal meine Schule besuche, erinnern sich meine Lehrerinnen an mich als das Mädchen, das die Vedische Tradition der Universalität in eine katholische Schule eingeführt hat.

Dies ist nur eine von vielen Gelegenheiten, wo ich meinem Herzen mutig folgte und Instrument war, um eine Veränderung zu initiieren. Ich erinnere mich an ein anderes, derartiges Unterfangen, als ich während der Collegeferien zuhause war.

Mut, selbstlos zu lieben und selbstlos Fürsorge zu schenken

Meine Mutter und ich hatten die Möglichkeit eine Jugendstrafanstalt in Rourkela, Orissa, zu besuchen. Dort sahen wir Kinder, verurteilt wegen aller möglichen Verbrechen. Durch das Zusammenkommen mit ihnen und indem wir sie beobachteten, war es nicht schwierig wahrzunehmen, dass sie diese Verbrechen vollständig unwissend begangen hatten, da sie nicht mit einem Wertesystem aufgewachsen waren, von dem viele, wie ich, profitiert hatten.

Ein anderer wesentlicher Grund, der sie motiviert hatte, diese Verbrechen auszuüben, war der zerstörerische Einfluss von Kino auf ihren leichtgläubigen Geist. Ich erinnerte mich, wie Bhagavan immer betont hat, dass der junge Geist dem Fernsehen niemals zu sehr ausgesetzt werden sollte, wovon Er sagt, dass es tatsächlich „TeleVisham“ (Anmerkung: Wortspiel von Baba: Television – TeleVisham) oder „das Gift des Skorpions“ sei. Je mehr ich ihre Geschichten erfuhr, umso deutlicher wurde es, dass alle ihre Missetaten nachgeahmte Kinoszene waren.

Es gab dort solch ein Gefühl von Schuld unter den Kindern, dass sie ihre Köpfe hängen ließen und mit tiefer Reue dort saßen, heulend der eiskalten Realität ausgesetzt, anstatt sich des Lebens zu erfreuen, wie es kleine Kinder tun sollten.

Durch das Hören von der erlösenden Kraft Göttlicher Liebe kamen diese Kinder (verurteilt wegen verschiedener Verbrechen) langsam aus der Depression heraus, was selbst den Psychotherapeuten, der sie regelmäßig jede Woche besuchte, erstaunte. Der Arzt bestätigte, wie wunderbar es war, dass sich die Kinder langsam für Beratung und zukünftige Rehabilitation öffneten. Ich dankte meinem Gott, der uns den Weg zu einem Leben gezeigt hat, das mutig nur von Ihm abhängt und wo Liebe Wunder bewirken kann.

Als ich ihre elendige Situation sah, erkannte ich, dass ich etwas tun musste, um die engen Grenzen ihres Bewusstseins zu erweitern und um Hoffnung und Vertrauen in ihr eigenes Selbst zu wecken. Ich begann damit, ihnen von der reichen Liebe, die Gott über uns alle ausgeschüttet hat, zu erzählen. Ereignisse und Erfahrungen von Babas selbstloser und bedingungsloser Liebe bewirkten in ihnen langsam eine Veränderung, die nur als übernatürlich bezeichnet werden kann.

Ich erzählte ihnen auch, dass dieselben Freunde, die sie dazu verleitet hatten, Fehler zu begehen, sich nicht die Mühe machten mit ihnen zusammenzukommen, während sie im Gefängnis saßen. Sie fingen an zu verstehen, dass die jetzige Phase von Schwierigkeiten, durch die sie gingen, eine Zeit war, um ihre Fehler zu erkennen und zu erkennen, dass es nur Gott ist, der ihr wirklicher Freund sein würde und dass solche Situationen, wie diese in ihrem Leben, nur rechter Anlass für Gottes Eintritt in ihr Leben darstellen.

Durch das Hören von der erlösenden Kraft Göttlicher Liebe kamen diese Kinder langsam aus der Depression heraus, was selbst den Psychotherapeuten, der sie regelmäßig jede Woche besuchte, erstaunte. Der Arzt bestätigte, wie wunderbar es war, dass sich die Kinder langsam für Beratung und zukünftige Rehabilitation öffneten. Ich dankte meinem Gott, der uns den Weg zu einem Leben gezeigt hat, das mutig nur von Ihm abhängt und wo Liebe Wunder bewirken kann.

Ich erinnere mich gern an ein oft rezitiertes Lied aus meinen Anantapur-Tagen, das meinem Herzen sehr nahe ist:

„Wir haben einen mächtigen, großen, wunderbaren Gott, wir haben einen mächtigen, großen, wunderbaren Gott.

Einen Gott, der jeden von uns liebt, so viel für alle von uns tut, einen mächtigen, großen, wunderbaren Gott. Er würde uns niemals, niemals, jemals verlassen. Er ist immer bei uns. Er wird uns aufheben, wenn wir stolpern. Wir sind Sein Augapfel. Wir haben einen mächtigen, großen, wunderbaren Gott.“

Mut, sich der Arbeit verbunden zu fühlen und sich von Belohnungen, Erfolg und Rückschlägen zu lösen

Als Sai Studentinnen erkannten wir die Notwendigkeit, die Anstrengungen von allen anderen zu unterstützen - anstatt als Rivalen zu wetteifern - um wahrhaftig den Teamgeist zu kreieren, der notwendig war, um das vielgewünschte „chala santhosham“ (sehr glücklich) als Reaktion von unserem geliebten Kanzler zu hören.

Wir versuchten niemals, uns unsere kollektiven Erfolge persönlich zugute zu halten. Das war ein großer Unterschied zu dem, was ich in dem Moment bemerkte, als ich mich in die gesellschaftliche Welt begab. Zuerst war es störend, dieses „Hai frisst Hai“-Verhalten



Das Anantapur Campus der Sri Sathya Sai Universität

festzustellen, das sich hartnäckig hält, wo Werte täglich niedergetreten werden zugunsten von Effizienz.

Die Mittel, wie ein Ziel erreicht wird, sind bedeutungslos. Wie auch immer, indem ich durch diesen Bildschirm verblüffenden Verhaltens hindurchsah, sah ich den Grund dafür und es war – Unsicherheit – und dies geschieht auf verschiedenen Ebenen: emotional, physisch und so weiter.

Ein kleiner Vorfall ließ mich erkennen, dass ich alles bin, was ich sein könnte. Ich kann nicht mehr sein als das, was ich bin. Ich bin vollständig. Ich warte nicht auf irgendetwas oder irgendjemanden, um mich vollständig und ganz zu machen.

Dieses Beispiel geschah ebenfalls während meiner Anstellung bei einer Software Firma. Ich arbeitete an drei verschiedenen Projekten gleichzeitig und war vollständig auf die Arbeit, die mir übertragen worden war, ausgerichtet. Es gab einen Anlass für mich, dass ich für eine Woche nach Hause reisen musste, und zu der Zeit, als ich zurückkehrte, erzählte mir mein Manager, dass da noch ein anderes Mädchen sein würde, das mich in diesen Projekten unterstützen würde, da ich mit Arbeit überladen sei.

Da ihr diese Projekte neu waren, musste ich viele Stunden damit verbringen, verschiedene Aspekte unserer Arbeit zu erklären, trotz meiner eigenen drohenden Terminfristen. Ich musste viele Male Überstunden machen. Später erzählte mir mein Manager, dass ich das Wissen weiterzugeben hätte, da sie ebenfalls als ein zweites Teammitglied in den Projekten arbeiten würde. Innerhalb von etwa 15 bis 20 Tagen konnte ich ihr dazu verhelfen, den kompletten Prozess und den Fluss des Projektes zu verstehen.

Da es zudem eine Zeit der Rezession war, berief uns unser Vorstandsvorsitzender zu periodischen „Status quo Treffen“, um sich über den Fortschritt der jeweiligen Projekte von jedem Team zu informieren. Als das Test Team, mit dem ich zusammenarbeitete, an die Reihe kam, wurde meine Kollegin gefragt, ob ich ihr das notwendige Wissen vermittelt hätte? Aber sie blieb absolut schweigsam und reagierte nicht!

Wahrlich, wenn Gott eine Tür schließt, öffnet Er immer eine andere, die größer, heller und besser ist.

Dies kam als ein überraschender Schock. Es gab den Menschen den Eindruck, dass ich nichts diesbezüglich getan hätte und dass alles von meiner anderen Kollegin selbst getan worden war. Ich versuchte dem Vorstandsvorsitzenden zu erzählen, dass ich den kompletten Transfer des Wissens gemacht hätte, aber es gab keine unterstützende Kommunikation, weder mit dem Mädchen, noch mit meinem Manager.

Mein Manager, der alles über meine Arbeit wusste, schien die andere Kollegin zu bevorzugen und tat daher alles, meine Leistung herunterzuspielen und die Effizienz dieser Kollegin zu betonen. Schließlich, innerhalb eines Monats, erzählte mir mein Manager, dass es Bedarf nur für ein Test Team Mitglied gab und dass ich mich außerhalb der Firma nach besseren Möglichkeiten umsehen könnte.

Nachdem ich alle Bemühungen gemacht hatte und über die letzten drei Jahre eine geprüfte Mitarbeiterin in diesem Projekt gewesen war, erhielt die neue Kollegin, aufgrund der Vorliebe meines Managers für sie, allen Verdienst für meine Arbeit und auch den Job. Mir wurde von meinen anderen Bürokollegen und Freunden gesagt, dass ich darüber ein ernstes Gespräch mit meinem Manager und höhergestellten Autoritäten führen sollte, um zurückzuschlagen und meine Position in der Firma zurückzubekommen.

Ich versuchte es einmal, direkt mit dem Vorstandsvorsitzenden zu sprechen, aber seine Antworten bezüglich der Situation waren für mich nicht überzeugend genug, um weiterzumachen oder um meine Position zu kämpfen und dann in einer sehr unangenehmen Arbeitsumgebung zu überleben. Die Organisation hatte alle Skrupel aufgegeben. Daher entschloss ich mich, die Organisation zu verlassen.

Ich war natürlicherweise enttäuscht. Obwohl ich so hart gearbeitet hatte, richtig als ein Gründungsteam-Mitglied in der Firma, wurde ich so unfair behandelt. Aber das warf mich nicht um.

„Wenn der Mensch in seinem Geist bei einem Sinnesobjekt verweilt, wird Bindung hergestellt. Aus der Bindung erwächst der Wunsch und aus dem Wunsch erwächst Ärger.“ (2.62) [51]

Ein "Dankeschön!" an mein Gegründetsein in den Werten und unsere machtvolle Kultur. Ich gewann Mut aus dem ewigen Dialog zwischen Lord Krishna und Arjuna aus dem Göttlichen Gesang, der Bhagavad Gita:

"Aus Ärger erwächst Verwirrung, aus Verwirrung erwächst Gedächtnisverlust, Zerstörung der Intelligenz und durch die Zerstörung der Intelligenz geht er zugrunde."

Indem ich mich an diese zeitlos wesentlichen Zeilen erinnerte, erlaubte ich es mir niemals, ärgerlich zu werden, mich verletzt zu fühlen oder enttäuscht zu sein. Wenn etwas, was du über Jahre aufgebaut hast, dir in einer höchst unangemessenen Weise entrissen wird, fordert es dich auf, Stärke aus dem tiefen Reservoir von Losgelöstsein und Gleichmut in dir aufzunehmen und wegzugehen von der Erfahrung, ohne die Lektion zu verpassen.

„Mit dem Körper, mit dem Geist, mit dem Intellekt, selbst schon mit den Sinnen führen Yogis Handlungen durch, ausgerichtet auf die Reinigung des Selbstes, unter Verzicht auf Anhaftung. Derjenige, der diszipliniert im Yoga ist, der verzichtet auf die Frucht der Handlung, erlangt beständigen Frieden.“ – Lord Krishna

Es sah so aus, als hätte ich einen Rückschlag in meiner Karriere erlitten, aber solch eine Sichtweise war kurzfristig. Die Menschen und Vorkommnisse, die uns ärgern und verletzen, sind die idealen Erzieher, um uns zu helfen zu strahlen – bei der Arbeit, zuhause und im Leben. Davon abgesehen, Gott ist immer da!

Mit der Zeit erkannte ich, dass das Weggehen aus einer Vollzeitarbeitsstelle mir tatsächlich eine wertvolle Möglichkeit gab, meinen lange gehegten Wunsch, weiter zu studieren, zu erfüllen. Schließlich schrieb ich mich für das MBA Programm ein. Und überraschenderweise, kurze Zeit, nachdem ich gekündigt hatte, hörte ich, dass die Firma den Kunden verloren hatte, aufgrund der Unfähigkeit von beiden, dem Manager und dem anderen Testmitglied. Beide wurden schließlich aufgefordert die Organisation zu verlassen.

Und für Menschen wie mich, die die nektargleiche Süße Seiner Liebe geschmeckt hatten, gibt es sicherlich höhere Ziele im Leben zu erreichen, als ein lukrativeres Gehaltspaket.

„Richte deinen Geist beständig auf Mich, sei Mir ergeben, diene Mir, verneige dich vor Mir und du wirst Mich sicherlich erreichen! Ich verspreche es dir, denn du bist mein mir sehr lieber Freund.“ – Lord Krishna

Und meine Reise mit dem liebenden und lebenden Herrn kam niemals an einen toten Punkt. Sie fand einen neuen Anfang, wo Er mich als Instrument in Seiner Mission der Liebe und des Dienens wählte. Nachdem ich in meine Heimatstadt zurückgekehrt war, hatte ich die Möglichkeit, eine aktive Rolle bei der Organisation einer zwischenstaatlichen Sri Sathya Sai Medicare Konferenz für Ärzte zu spielen.

Wahrlich, wenn Gott eine Tür schließt, öffnet Er immer eine andere, die größer, heller und besser ist.

Auf rechte Weise mutig (courageous)sein

Und im Verlauf meines Lebens verankerte ich meinen Charakter in dieser machtvollen Qualität des Mutes (die ich den „C“ Faktor meines Lebens nenne, da es mich mein Leben als „C“omplete [deutsch: komplett, vollständig] erfahren lässt). Rückschläge sind nur Sprungbretter.

Ich kann nicht anders, als ein wunderschönes Gedicht wiederzugeben, das der verstorbenen Mutter Theresa zugeschrieben wird, das meine Lebenserfahrungen widerspiegelt:

Menschen sind unlogisch, unvernünftig und selbstbezogen. Liebe sie dennoch!

Wenn du Gutes tust, werden dich Menschen beschuldigen, egoistische Hintergedanken zu haben. Tu dennoch Gutes!

Wenn du erfolgreich bist, gewinnst du falsche Freunde und wirkliche Feinde. Sei dennoch erfolgreich!

Das Gute, das du heute tust, wird morgen vergessen sein. Tu dennoch Gutes!

Aufrichtigkeit und Offenheit machen dich verwundbar. Sei dennoch aufrichtig und offen!

Die größten Männer und Frauen mit den großartigsten Ideen können von den kleinsten Männern und Frauen mit dem kleinsten Geist niedergeschossen werden. Denke dennoch großartig!

Menschen bevorzugen unterprivilegierte Menschen, aber folgen nur starken Menschen. Kämpfe dennoch für einige unterprivilegierte Menschen!

Wofür du Jahre brauchst, um es zu bauen, könnte über Nacht zerstört werden. Baue dennoch!

Menschen brauchen wirklich Hilfe, aber sie mögen dich angreifen, wenn du ihnen hilfst. Hilf den Menschen dennoch!

Gib der Welt das Beste, was du hast und man wird dich schlagen. Gib der Welt dennoch das Beste, was du hast!

Menschen sind unlogisch, unvernünftig und selbstbezogen. Liebe sie dennoch!



FUNKELNDE MOMENTE

Teil 2

Mr. Mayur Pandya

Mayur, ein Student der Sri Sathya Sai Universität, trat 1978 in das damalige Sri Sathya Sai Kunst, Wissenschaft und Wirtschafts-College in Brindavan, Bangalore, ein, um mit dem Bachelor in Wirtschaft abzuschließen. Anschließend machte er seinen Master im Wirtschaftszweig in der Universität in Bangalore. Nachdem Bhagavan die Sri Sathya Sai Universität 1981 ins Leben gerufen hatte, gehörte zu Mayurs Aufgabe, als Dozent ein Jahr im Brindavan Campus zu dienen. Später dann wechselte er zum Prashanti Nilayam Campus über und schloss 1989 mit dem Dr. phil. im Bankfach ab. Im Anschluss war er für eineinhalb Jahre als Dozent in der Prashanti Nilayam Universität tätig und wechselte danach in den Wirtschaftsbereich. Von jenem Zeitpunkt an bekleidete er Führungspositionen in verschiedenen Konzernen in Mumbai, Los Angeles und Vancouver. Zur Zeit arbeitet er als Technical Writer in der HSBC Bank of Canada und ist zusätzlich Präsident des Vancouver Sai Zentrums.

Dies ist der zweite Teil von Mayurs Reflektionen, der erste wurde in der Juni 2009 Ausgabe veröffentlicht.

Jeder Raum im Mandir ruft bestimmte Erinnerungen in mir wach, am stärksten der Interview Raum. Und innerhalb des Interview Raums gibt es einen weiteren Raum, der als der eigentliche Raum für private Interviews gilt. Des öfteren nutzte Swami diesen Raum, um eminenten Gästen, wie dem indischen Präsident, oder Regierungsoberhäuptern ein Interview zu geben.

Erinnerungen an diesen privaten Raum sind meinem Herzen besonders nahe; denn Swami hatte auch mich oft mit einem anderen Gast hinein gebeten und ich hatte somit die wunderbare Gunst *padaseva* tun zu dürfen (Seinen Füßen, den Füßen des Herrn dienen zu dürfen), wenn Swami mit jenem Devotee gerade im Gespräch war.

Eines Tages nahm ein Devotee *pada namaskar*. Als er sich wieder erhob, kam er mit seinem Rücken an den Kaffeetisch hinter ihm und das Glas zerbrach.

Der Devotee entschuldigte sich demütig. Doch der immer barmherzige Bhagavan versicherte ihm: "Mach dir keine Sorgen, ich werde für die Reparatur sorgen." Und Swami beauftragte damit einen anderen Devotee.



Der innere Raum im ehemals Alt-Bungalow in Brindavan, wo Bhagavan Interviews gewährte

Kostbare Erlebnisse im Tresor-Raum

“Ihr denkt, dass ich die Briefe nicht lese. In dem Moment, in dem ihr darüber nachdenkt, an Mich zu schreiben, weiß ich bereits, was ihr schreiben wollt. Ich nehme die Briefe nur um eurer Zufriedenheit willen.” Welch brillante Art, Seine kraftvolle Allgegenwart an einem kleinen Briefchen zu offenbaren!

Die jetzige Geschichte fährt mit der Schatzkammer fort und erinnert wieder an die vielen privaten Sonderunterrichtsstunden, die wir mit Bhagavan hatten. (Der Tresorraum wurde so genannt, weil ein riesiger Tresor darin stand, der anscheinend schon dort stand, bevor das Gebäude errichtet war.)

In jenem Raum stand eine wunderschöne Couch für Swami, um die wir wenigen Alt-Studenten uns oft wie in Form eines Hufeisens zusammen drängten, selbst wenn Swami lange zu uns sprach. Als Swami an jenem Morgen von dem Sairam Shed (der ehemalige darshan Bereich in Brindavan) zurückkehrte und dort auf dem Sofa verweilte, hielt er ungefähr 200 Briefe in Seiner Hand.



Der Tresor Raum – der Ort, wo viele herrliche Geschichten Seiner Liebe und Seiner süßen Gnade sich manifestierten

heraus und öffneten ihn.

Üblicherweise legte Swami die Briefe einfach in einen Ablagebehälter neben Sich. Auch an jenem Tag legte er das Bündel Briefe ab und blickte zu jenem Devotee, der gerade den Kaffeetisch repariert hatte.

Swami fragte ihn: “Wieviel hast du für dieses Möbelstück ausgegeben?” Der Devotee antwortete: “Nein, Swami, ich möchte kein Geld von Swami.” Aber Swami forderte ihn hartnäckig auf, es zu sagen: “Cheppu! (Sag’s!)” „Swami, eintausend Rupien.“

Swami schaute zu dem Devotee, nahm den Korb mit den 200 Briefen und stellte diesen auf Seinen Schoß. Innerhalb der nächsten Sekunden durchwirbelten Seine beiden Finger den Stoß Briefe, fischten einen davon

Es befanden sich genau zehn Banknoten von je 100 Rupien darin! Swami bemerkte darauf hin: “Ihr denkt, dass ich die Briefe nicht lese. In dem Moment, wenn ihr in Gedanken vorhabt, an Mich zu schreiben, weiß ich es bereits. Es ist um eurer Zufriedenheit willen, dass ich die Briefe entgegennehme.” Welch brillante Art Seine **kraftvolle Allgegenwart an einem kleinen Briefchen zu offenbaren!**

Es befanden sich genau zehn Banknoten von je 100 Rupien darin! Swami bemerkte darauf hin: “Ihr denkt, dass ich die Briefe nicht lese. In dem Moment, wenn ihr in Gedanken vorhabt, an Mich zu schreiben, weiß ich es bereits. Es ist um eurer Zufriedenheit willen, dass ich die Briefe entgegennehme.” Welch brillante Art, Seine kraftvolle Allgegenwart an einem Briefchen zu offenbaren!

Mandeln und Seine alles berücksichtigende Fürsorge

Dieser Tresorraum bewahrt für mich sicher eine Kostbarkeit an wundervollen Erinnerungen auf. Eine weitere wunderschöne Begebenheit in dieser Schatzkammer ereignete sich, als Swami von jemandem ein Päckchen

Mandeln dargereicht wurde. Der Herr sah in das Päckchen und sprach: „*Aba, aba*, das macht zu dick! Ich kann sie nicht essen.“

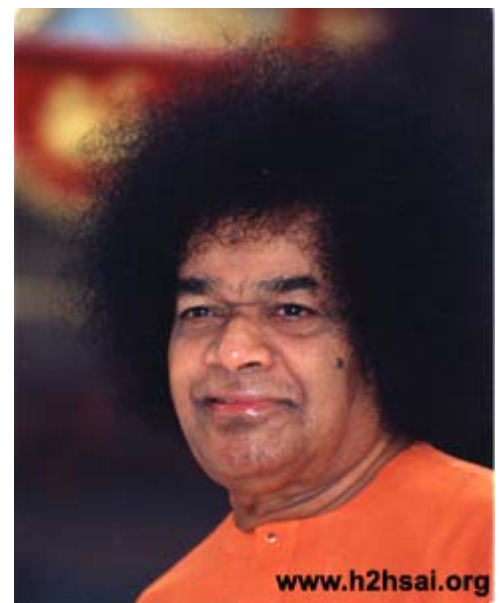
Er sah mich an und äußerte: „*Ye Gujarati ko dedo* (Gib sie diesem Gujarati).“ Ich war verblüfft und fragte mich erstaunt, warum Swami gerade mich dafür ausgesucht hatte, doch ich sagte nichts. Swami nahm eine Mandel aus dem Päckchen, zerbrach sie in zwei Teile, aß die eine Hälfte und reichte mir die andere mit den Worten: „*Eh Mayur*, nimm.“

Mehr als benommen dachte ich, was gibt mir Swami da Fantastisches. Das ist doch *prasadam*, von dem Er direkt mitgegessen hatte! Da ich noch mit einer Reaktion zögerte, fragte Swami: „Oh, weil ich sie in meinem Mund hatte, willst du sie nicht haben?“

Schnell antwortete ich: „Nein, nein Swami“, griff nach der Mandel und steckte sie in meinen Mund! Das war wirklich eine wundervolle Geste von Bhagavan, und ich nahm die Mandel, und dann sagte Er sogar: „Du bist nun ein Teil von mir.“

Diese Mandel-Verbindung hielt jedoch an. Über zwei Wochen hatte ich anhaltende Kopfschmerzen und schrieb Bhagavan einen Brief mit dem Wortlaut: „Swami, ich habe diese Kopfschmerzen.“ Swami nahm den Brief und fragte: „Seit wann?“ Ich antwortete: „Seit zwei Wochen“, und der Herr erwiderte: „Oh, ich verstehe.“ Als alle anderen weggegangen waren, nahm Swami mich mit in Sein Esszimmer und hielt auf dem Weg dorthin die ganze Zeit meine Hand. Dann beauftragte Er den Koch, ein großes Päckchen Mandeln zu bringen und übergab dieses an mich mit den Worten: „Weiche vier davon jeden Abend über Nacht ein und iss sie am Morgen. Dein tiefer Blutdruck wird vergehen.“ Dann begleitete Swami mich wieder den ganzen Weg zurück bis zu den Treppen, die hinunter führten!

Jedes Mal, wenn ich daran zurückdenke, fehlen mir die Worte. Swami hätte mir einfach die Mandeln geben und mich dann verabschieden können. Doch Er ging mit mir den Korridor entlang und war so besorgt und voller Gefühl und hielt die ganze Zeit meine Hand, als ob Er mich beruhigen und aufbauen wollte. Wie konnte man da nicht überwältigt sein!



Die sagenhafte Wiederherstellung eines ohnmächtigen Herzens

In meiner Sammlung hüte ich noch ein anderes wundervolles Erlebnis, auch aus dem Tresorraum. Wie immer standen wir alle im Halbkreis und Swami hielt eine wunderschöne Ansprache, die circa eineinhalb Stunden dauerte. Plötzlich fiel einer der Studenten, der von ziemlich schwächlicher Konstitution war, in Ohnmacht; er kollabierte genau vor Swami. Swami erhob sich vom Diwan, brach Seine Ansprache augenblicklich ab, ging direkt auf den Jungen zu und hielt seine Hand.

Auf eine Art, die einer Elektroschockbehandlung durch einen Defibrillator gleichkommt, um den normalen Herzschlag wieder herzustellen, berührte Swami nur die Hand des Jungen, und der Junge war wieder bei Bewusstsein, als ob eine Energie ihn durchflossen hätte! Swami sprach: „Seht die göttliche Kraft!“

Er sah in mein Gesicht und sagte: „*Eh* Mayur, liebst du Mich?“ Ich war überrascht über diese Frage und erwiderte: „Ja, Swami, ich liebe Dich.“ Und Swami sprach: „Nein, alles Lügen. Wenn du Mich wirklich liebst, dann hast du dich in der Liebe verloren, dann hast du dich darin verloren, zu lieben. Du bist dir dessen dann nicht mehr bewusst. In dem Moment, wenn du dir bewusst bist, dass du gerade in dem Zustand bist, Swami zu lieben, das ist nicht Liebe.“ Und damit entfernte Er sich...

Wir alle waren entsetzt, weil wir diesen Jungen völlig aufgelöst sahen! Und wahrlich im folgenden Augenblick, verschleierte Swami uns wiederum mit Seiner *maya* (Illusion), denn Er sagte: „Nun, wie lautete der letzte Satz meiner Ansprache?“ Alle von uns dachten sofort an das, was Swami zuletzt gesagt hatte. Wir waren völlig verblüfft.

Diese war eine der Erfahrungen, die mich ständig an Seine Göttliche Kraft erinnerte, die wir alle, verloren in das Charisma Seiner Kosmischen Verspieltheit, zu vergessen neigen; in jenen endlosen Versteck- und Such-Spielen, in die Swami uns mittels Seiner *maya* einwickelt, liegt die Essenz, Göttlichkeit!

Die reichliche Belohnung selbstloser Fürsorge

In jenen Tagen schlief ich draußen vor dem Tresorraum. Das war mein bevorzugter Platz, und jede Nacht, wenn ich dort lag, hingen meine Gedanken an der Decke über mir und an Swamis Bett, das sich dort befand. Das war meine Art, mich mit Swami zu verbinden. Im angrenzenden Zimmer lag Mr. Ramabrahmam, der für die Sicherheit im Mandir zuständig war. Er schlief direkt neben dem Tresorraum.

Zu jener Zeit litt er an einer gewissen Krankheit und stöhnte nachts vor Schmerzen. Selbst während ich in den Schlaf versank, konnte ich nicht anders als mit ihm zu fühlen. Und der Gedanke überkam mich: „Swami, Du rettetest Devotees, die weit entfernt sind und direkt hier gibt es diesen Menschen genau unter Deinem eigenen Dach und Du tust nichts für ihn.“



Wenige Tage später kam ein Junge zu mir hinauf und sagte: „Swami ruft dich nach oben, beeil dich.“ Als ich vor Ihn trat, sagte Swami: „*Eh* Mayur, komm hierher.“ Ich kniete vor Ihm nieder und Er sprach: „Ich schicke Ramabrahmam nach Bangalore, damit er sich untersuchen lässt, denn er leidet unter starken Schmerzen. Ich möchte, dass du ihn begleitest.“

Ich wunderte mich, denn hier waren so viele Alt-Studenten, von denen Swami hätte einen damit beauftragen können, vielleicht sogar den Leiter (warden) selbst. Stattdessen aber sah Er mich dafür vor, auch wenn es mir in dem Moment noch nicht besonders auffiel. Dennoch war ich freudig erregt, mit diesem

Auftrag beehrt worden zu sein. Ich begleitete Mr. Ramabrahmam zu den Untersuchungen, und nach meiner Rückkehr verlangte Swami einen detaillierten Bericht darüber. Üblicherweise zieht sich Swami gegen 19.00 – 19.30 Uhr zur Ruhe zurück. An jenem Tag aber war es bereits 20.00 Uhr, als wir aus Bangalore zurückkehrten, und Swami wartete noch auf uns. Der Junge, der seinen Wachposten-Dienst auf der Treppe versah, forderte mich auf, zu Swami, der bereits nach mir gerufen hatte, zu eilen. Oben bei Swami angekommen, befragte Er mich auf eine Weise, wie es kein anderer hätte tun können. Er verlangte, dass ich genau die Worte der Ärzte wiedergab, und als ich damit fertig war, sagte Er zu mir: „Nimm *namaskar!*“

Als ich mich niederbeugte, um Seine Füße zu berühren, hob Swami Seine Füße mit einer sehr geschickten Bewegung hoch und meine Hände landeten auf dem Kissen anstatt auf Seinen Füßen. Und dann setzte Swami Seine Füße auf meinen Händen ab! Dadurch dass Swamis Gewand automatisch Seine Füße bedeckte, konnte

niemand wirklich sehen, wo meine Hände waren, als ich *namaskar* nahm. Es war aber wirklich kein *namaskar*, denn Swami drückte Seine Füße auf meine Hände und es dauerte unüblich lange, ungefähr vier bis fünf Minuten. Gerade als ich keine Zeit mehr wahrnahm, sagte Swami zu mir: „*Eh*, steh auf, steh auf!“ und zum Aufsichtsposten gewandt, meinte Er, dass ich eingeschlafen sei!

Immer, wenn ich an diese wunderschöne Begebenheit denke, bin ich nur davon überzeugt, dass es Swamis eigene Art der Anerkennung war, mir zu zeigen, wie Er mein Mitgefühl gegenüber einem anderen menschlichen Wesen schätzte. Und Swami wartet die ganze Zeit auf uns, um uns jenes Mitgefühl und die Liebe für andere zu zeigen. Und wenn dies spontan erfolgt, segnet und belohnt Er uns auch mit derselben Neigung.

Umfangreiche Fürsorge für einen demütigen Devotee

Aber es gibt da noch einen versteckten Aspekt in diesem Ereignis, den Swami mir mühevoll auf Seine einzigartige Art klarmachte. Denn wenige Wochen danach fuhr Swami nach Ooty. Mr. Rambrahmam, der in jenem Raum schlief, wachte in der Nacht auf und ging in den angrenzenden Waschraum. Dort fiel er um, aber keiner von uns wusste darum. Als wir dann am Morgen aufstanden und in den Waschraum gingen, sagte Mr. Ramabrahmam zu uns: „Babu, ich bin im Waschraum heute Nacht umgefallen und Swami ist gekommen und hat mich aufgehoben und mich in Bett zurückgebracht; dann blieb Er die ganze Nacht bei mir sitzen. Er ist gerade eben erst gegangen!“

Um meine Nervosität zu beruhigen plapperte ich: „Swami, nachts wenn ich schlafe, schlafe ich nicht ein. Ich denke an Dich, ich sehne mich nach Dir.“ Aber Swami sprach: „Alles Lügen. Du schläfst gut und schnarchst auch.“ Bei dem zwecklosen Versuch eine Unterhaltung zu starten, war ich auf frischer Tat ertappt.

So stellte ich mir mich selbst schlafend vor, glücklich und nicht bewusst dessen, was im angrenzenden Raum geschah, wo Swami die ganze Nacht anwesend war, obwohl Er sich in der Tat physisch in Ooty befand! Das ist die Qualität der Fürsorge, die Swami für Seinen Devotee einsetzt. In meinem Mitgefühl hatte sich ein momentanes Missverständnis eingeschlichen, als ich meinte, Swami würde sich nicht um Mr. Ramabrahmam kümmern. Doch Swami hat mich mit einer wichtigen Offenbarung eines Besseren belehrt.

Vollkommen verloren in Liebe

Dann ist da noch das Ereignis beim Mandir Fenster, an das ich mich erinnere. Unsere *darshans* von Swami am Fenster gehören für uns Studenten zu den höchst geschätzten Erinnerungen. Wenn Swami die Treppe hinabkam, sei es am Morgen oder am Nachmittag, wandte jeder von uns sein Gesicht zum Fenster, das in einer schönen Rundung gebogen war. Es war eine erstklassige Anlage, denn, wenn Swami an der anderen Seite des Fensters vorbei schritt, war Swamis Antlitz uns sehr nahe.

Es gab drei jener Fenster, die geöffnet waren und nur von einem Metallgitter zusammen gehalten wurden. Wenn Swami also Seine Hände durchreichte, konnten wir Swami auch berühren. Das war sehr intim, denn es war die einzige Stelle, wo man mit Swami von Angesicht zu Angesicht sein konnte und Er in unsere Augen hineinsah, als ob Er unseren Seelen suchte.

Gelegentlich blieb Swami auch am Fenster stehen! Einmal sah er dabei genau in mein Gesicht und sagte: „*Eh* Mayur, liebst du Mich?“ Ich war überrascht über diese Frage und erwiderte: "Ja, Swami, ich liebe Dich."



Und Swami sprach: „Nein, alles Lügen. Wenn du Mich wirklich liebst, dann hast du dich in der Liebe verloren, dann hast du dich darin verloren, zu lieben. Du bist dir dessen dann nicht bewusst. In den Moment, wenn du dir bewusst bist, dass du gerade in dem Zustand bist, Swami zu lieben, das ist nicht Liebe.“ Und damit entfernte Er sich.

Verwirrt dachte ich: „Oh, mein Gott! Was für eine hohe Erwartung von Liebe!“ Wir denken, wir lieben Swami einfach mit jener Emotion und durch all unser Hinter-Ihm-her-Rennen. Aber in Wahrheit ist Swamis Konzept der Liebe etwas, wozu wir ein Leben verbringen müssen, um es zu verstehen.

Eine gewichtige Lektion

Bei einer anderen Gelegenheit hatte ich das Privileg, mit Swami im Auto fahren zu dürfen. Ich stand im Säulengang, als Swamis Wagen vorfuhr. Unser damaliger Studentenheimleiter, Mr. C. Sreenivas, saß neben Swami. Erst als der Wagen gerade weiterfahren wollte, sah Swami zu mir und bat mich einzusteigen.

Ich nahm also im Wagen, einem Fiat, Platz und dieser fuhr durch die *darshan* Reihen hinaus zum Dorf Belathur. Ich bemerkte, dass, selbst während das Auto durch das Dorf fuhr, niemand der Anwesenden sprach. Nach hinten schauend, nahm ich wahr, dass Swami mit seitwärts geneigtem Haupt Seinen Blick fest auf mich richtete, und dies tat Er ohne ein Zwinkern. Kurz darauf drehte ich mich wieder um, aber Swami starrte weiterhin ohne ein Wort auf mich.



Um meine Nervosität zu unterbrechen, startete ich mit einem Geplauder: „Swami, nachts wenn ich schlafe, schlafe ich nicht ein. Ich denke an Dich, ich sehne mich nach Dir.“ Aber Swami sprach: „Alles Lügen. Du schläfst gut und schnarchst auch.“ Bei dem zwecklosen Versuch eine Unterhaltung zu starten, war ich auf frischer Tat ertappt. Ich wechselte sofort das Thema und sagte: „Swami, wie kann man diesen verrückten Verstand kontrollieren?“ Swami daraufhin: „Das Einfachste in der ganzen Welt ist, den Verstand zu kontrollieren. Es ist die schwierigste Sache in der Welt, den Verstand nicht zu kontrollieren.“

Danach war ich noch verwirrter. Und Swami sprach: „*Choodu ra (sieh)*“, und Er nahm Sein Taschentuch, hielt es und sagte: „Alle meine Finger müssen sich bemühen, das Tuch zu halten. So leicht ist es, es loszulassen. Wenn du versuchst, den Verstand zu fangen und zu kontrollieren, wenn er davon rennt, dann kommen die Probleme. Das ist die schwierige Handlung, die zu tun ist. Lass ihn rennen, beobachte ihn wie ein Zeuge, und dann ist es einfach, ihn loszulassen.“

Swami sprach weiter: „Was ist dies? Ist dies ein Taschentuch? Dies ist kein Taschentuch. Es hat Fäden, jeder Faden ist ein Gedanke. Im Moment, wenn die Fäden sich auflösen, gibt es kein Taschentuch. Im Moment, wenn die Gedanken gegangen sind, ist kein Verstand mehr da. Das ist die Vorgehensweise, die du einschlagen musst.“ Auf diese Weise gab Er uns an jenem Tag eine wundervolle profunde Lektion.

Jeder Moment mit Swami war eine Offenbarung. Alles sind so kostbare und kraftvolle Erinnerungen und gleichzeitig so süß, dass sie jede Sekunde eures Lebens bereichern und eure Handlungen veredeln.



ERFORSCHUNG DER UNENDLICHKEIT

TEIL 28

Prof. G. Venkataraman

Ein liebevolles Sai Ram und Grüße aus Prashanti Nilayam. Ich hoffe, Sie sind wohl auf und guter Dinge. Doch darüber hinaus hoffe ich auch, dass sie dieser mitunter etwas ‚wilden Tour‘, mit der ich Sie in schwindelnde Höhen entführte, weiterhin folgen werden. Bevor wir mit dem vorliegenden Artikel beginnen, sollte ich vielleicht kurz innehalten und die Stationen, die wir bisher durchlaufen haben, nochmals Revue passieren lassen.

[Das Erbe vergessener Sterne](#)

Wir hatten mit einer ausgedehnten Tour über den Himmel begonnen, die uns in die endlosen Weiten des Kosmos führte, vorbei an Sternen, Galaxien und noch weitaus mehr. Dann bemühten wir uns, etwas darüber zu lernen, weshalb ein Stern leuchtet, d.h. woher er seine Energie bezieht. Nachdem wir einiges hierüber erfahren hatten, fragten wir: „Was geschieht mit einem Stern, dem der „Treibstoff ausgeht“, ohne den er nicht leuchten kann? Nun ja, er stirbt ganz einfach, doch interessanterweise ist das noch nicht das Ende der Geschichte, und diese Tatsache brachte uns zur nächsten Geschichte, nämlich der Wiedergeburt eines toten Sterns und seiner Durchwanderung vieler Zyklen von Geburt und Tod.

Doch weshalb müssen Sterne wieder geboren werden? Was ist ihr Karma? „Sterne haben kein Karma, aber sie durchlaufen sich wiederholende Zyklen von Geburt und Tod, so dass sie in den periodischen Rhythmen unterschiedliche Elemente ‚zusammenbrauen‘ können, bis schließlich Eisen daraus entsteht. Wozu? Dies ist eine Frage, die wir wirklich nicht stellen sollten, denn wenn über viele Milliarden Jahre hinweg im Schmelztiegel der Sterne kein Eisen erzeugt worden wäre, gäbe es kein Eisen auf der Erde. Stellen Sie sich nur einmal vor, wie das Leben ohne Eisen aussehen würde. Sind Sie sich dessen bewusst, dass unsere Autos weitgehend aus Stahl bestehen? Sind Sie sich dessen bewusst, dass die großen und kleinen Schiffe, die Öl und schwere Lasten transportieren und zu (Hundert)Tausendenden über die Ozeane fahren, alle aus Stahl gefertigt sind? Dass jede Lokomotive ebenfalls aus Stahl besteht? Und ... dass wir ohne Stahl ein großes Problem hätten, wollten wir Gemüse zerkleinern?

So hat also ein liebender Gott Sterne für uns geschaffen, damit wir, die wir erst spät im Leben des Universums auf der Bildfläche erscheinen, nicht nur Eisen haben können, sondern auch Silber, Gold, Uran und andere Edelmetalle. Doch warten Sie einen Augenblick ... diese schweren Elemente, wie Gold, können nicht aus dem Schmelzprozess im Inneren der Sterne hervorgehen, denn Sterne vermögen in diesem Schmelzvorgang nichts zu ‚produzieren‘, das schwerer ist als Eisen. Dies ist der Punkt, an dem der endgültige Kollaps eines Sterns ins Bild kommt. Erinnern Sie sich, ich sagte Ihnen, dass ein Stadium kommt, in dem der Stern genug von der ganzen Schmelzgeschichte hat und einfach seinen Dienst quittiert? Was geschieht dann?

Wenn nun das Feuer im Inneren allmählich erlischt, kühlt der Stern ab, und da kein Strahlungsdruck die äußere Hülle zur weiteren Expansion zwingt, erliegt der Stern dem Einfluss der Gravitation und beginnt, in sich zusammenzufallen (kollabiert). Wir sahen, dass es je nach der Masse des toten Sterns drei Szenarien geben kann. Als erstes schrumpft der tote Körper, bis er schließlich zu dem wird, was man als ‚Weißen Zwerg‘ bezeichnet. Dies trifft dann zu, wenn die Masse des toten Sterns kleiner als 1.4 mal der Sonnenmasse ist. Doch was geschieht, wenn die Masse des Sterns größer als 1.4 mal der Sonnenmasse ist? „Dies ist ein Mysterium“, sagte der junge, sehr intelligente Chandrasekhar in den dreißiger Jahren.

Doch später wurde das Mysterium entschleiert. Für tote Sterne mit einer Masse größer als 1.4 mal der Sonnenmasse gibt es nur eine Option, d. h. der Stern wird zur Supernova, auf die ein Kollaps des Kerns folgt. Es entsteht ein Neutronenstern.

Während Letzterer sich im allgemeinen als Pulsar zeigt, ist es die gewaltige Explosion, die wir als Supernova bezeichnen, die Silber, Gold, Quecksilber, Uran, etc. erzeugt. Hieraus kann man schließen, dass unser Sonnensystem aus einem vor Urzeiten explodierten Stern geboren wurde, der unserem Sonnensystem einige seiner Schätze in Form von Eisen, Silber, Gold, etc. vermacht hat.

Nur damit wir Schiffe, Juwelen etc. haben und nukleare Kraftwerke betreiben können, hat Gott vor Milliarden von Jahren die Sterne so viel für uns tun lassen! Haben Sie jemals daran gedacht?

Bevor wir nun die Betrachtungen über den endgültigen Kollaps eines Sternes beenden, sei noch anzumerken, dass wir auch sahen, wie extrem schwere ‚Sternleichen‘ (mit einer großen Dichte, *Anm.d.Ü.*) als Schwarze Löcher enden, von denen einige zu gewaltigen Antriebsmotoren mit einer unbeschreiblich starken Gravitationskraft werden, die Quasare (extrem helle Objekte, die ihre Energie aus dem Materieeinfall in Schwarze Löcher gewinnen, *Anm.d.Ü.*) und ähnliche astronomische Objekte antreiben. Viele unvorstellbare Vorgänge spielen sich dort draußen im All ab, und alles gemäß dem Willen des unendlichen Gottes, auf dessen Suche wir sind.

Wo nun genau ist die Unendlichkeit? Von Zeit zu Zeit stellte ich diese Frage, nur um sie dann zur Seite zu schieben und Sie auf einen kleinen Abstecher zu führen. Einer der wichtigen Abstecher, auf den ich sie mitnahm, war in die Welt der Atome und Atomkerne. Das geschah deshalb, weil interessanterweise im Nukleus das Gen des ganzen Universums verborgen ist! Dies führte uns direkt zum Urknall und allem, was unmittelbar danach geschehen sein soll. Ich hatte sogar kurz angeschnitten, was nach Ansicht eines Physikers vor dem Urknall existiert haben könnte.

All diese Betrachtungen über Dinge, die man als unbelebte Entitäten bezeichnen könnte, hielten uns ziemlich beschäftigt. Nun gut! Doch wo passen wir Menschen mit Leben, Bewusstsein und Bewusstheit und noch vielem mehr in dieses Szenario? Genau das versuchte ich, Ihnen im Verlauf der letzten zwei oder drei Artikel näher zu bringen. Schließlich kamen wir bei dem Punkt an, an dem ich sagte: „Vor der Schöpfung gab es Reines Bewusstsein. Dieses Bewusstsein ist die wahre Mutter unseres Universums. Wenn wir diese Mutter als Gott bezeichnen wollen, dann muss Reines Bewusstsein offenkundig Gott sein. Der *Vedanta* betont nachdrücklich, dass es in der Tat so ist (*Prajnanam Brahma* – Brahma [Gott] ist Bewusstsein). Das bedeutet, dass unsere Suche nach der Unendlichkeit uns direkt zur Türschwelle des *Vedanta* gebracht hat.

Nach Gott suchen

Was machen wir also als nächstes? Ein Exemplar der *Bhagavad Gita* kaufen und uns damit auseinander setzen? Wird uns dies von Angesicht zu Angesicht mit der Unendlichkeit bringen? Nicht unbedingt. In der Tat ist es nicht nötig, all das zu tun, was ich gerade erwähnt habe. Vielmehr müssen wir nur eines tun: Unsere volle Aufmerksamkeit einem Schlüsselsatz widmen, den Swami von Zeit zu Zeit erwähnt. Was ist dieser Schlüsselsatz? Ich möchte Sie anhand einer Begebenheit, die sich vor vielen Jahren eines Nachmittags hier in Prashanti zugetragen hat, damit bekannt machen. An jenem Tag sollte Swami eine Ansprache halten, und wie

üblich bat Er jemanden, noch zuvor zu den versammelten Devotees zu sprechen. Die bewusste Person begann ihre Ausführungen mit Fragen wie: „Wer ist Gott? Wo ist Gott?“ usw. Eine gute Rhetorik ... und gewiss hatte sie die konzentrierte Aufmerksamkeit der riesigen Zuhörerschaft gewonnen.

Als Swami Seine Ansprache begann, ließ er buchstäblich eine Bombe fallen! Er sagte: **“Die Person, die soeben gesprochen hat, stellte verschiedene Fragen. Diese Fragen sind alle ohne jede Bedeutung.”** Wir waren perplex; jedenfalls ich war es und fragte mich: ‚Was meint Swami?‘ Ich musste nicht lange warten, denn beinahe im nächsten Augenblick sagte Er – und dies ist der Schlüsselsatz, von dem ich vorhin sprach. Swami sagte: **“Es gibt nur Gott und nichts außer Gott, überall, in allem und zu jeder Zeit!”** Dieser Satz hat sich mir unauslöschlich ins Gedächtnis eingepägt, und darüber werde ich als nächstes ausführlich sprechen.

Bei sorgfältiger Betrachtung kann das, was Swami gesagt hat, wie folgt bestätigt werden.

- **Am Anfang war nur Gott.**
- **Dann beschloss dieser Gott, ein Universum zu erschaffen.**
- **Und so erschuf Gott ein Universum.**
- **Dies bedeutet, dass wir nun Gott plus ein Universum haben.**
- **Swami sagt: "Nein! Es gab Gott vorher, und es gibt Gott jetzt. Es gibt nur Gott und nichts außer Gott!"**

Da dreht sich natürlich alles in unserem Kopf, und wir müssen uns das alles verständlich machen. Doch vorher möchte ich noch eine andere Ansprache von Swami erwähnen. Es war vor vielen Jahren an einem ziemlich heißen Nachmittag. Ich erinnere mich noch ganz deutlich daran. Swami sprach über Universales Reines Bewusstsein und hämmerte förmlich in unsere dicken Köpfe ein, dass alles nichts anderes als Bewusstsein ist. Dann bewegte Er plötzlich Seine Hand in kreisenden Bewegungen und materialisierte eine Zitrone, eine schöne, frische, hellgelbe Zitrone.

Natürlich vernahm man, wie stets bei solchen Ereignissen, laute Ah- und Oh-Rufe, als Swami die Zitrone hoch hielt. Alle reckten ihre Häse, um einen Anblick derselben zu erhaschen. Dann sagte Swami langsam und sehr eindringlich: **“Ihr glaubt alle, dies sei eine Zitrone. Und in der Tat stimmt dies aus weltlicher Sicht. Jedoch gemäß dem Vedanta ist diese Zitrone nichts anderes als Bewusstsein, das als Zitrone erscheint!”** Dies war Seine ganz besondere Art, in jenem Augenblick wieder zu bekräftigen, dass die von uns wahrgenommene Vielfalt in Wahrheit Gott ist und auch das Universum nur Gott und Gott allein ist.

Angesichts dessen ist die empirische (wahrgenommene) Wirklichkeit der Mannigfaltigkeit, die wir ständig vor Augen haben, berühren und erfahren außerordentlich mächtig. Sie ist in der Tat so mächtig, dass sie uns die wahre, dahinter liegende Wirklichkeit vergessen macht, denn wir alle sahen an diesem Nachmittag nur die Zitrone, nicht aber das ihr zugrunde liegende Bewusstsein. Der *Vedanta* lässt keinen Zweifel daran, [wie auch Swami uns oft erinnert], dass hinter dem ‚Sichtbaren‘ das ‚Unsichtbare‘ liegt, welches die Grundlage für alles bildet – sei es belebt oder unbelebt. Dies ist die wahre Wirklichkeit.

Es fällt uns natürlich äußerst schwer, diese Tatsache zu akzeptieren, was keineswegs verwunderlich ist. Sogar der Große Vivekananda fand es schwierig, dies zu der Zeit, als er ein junger College Student namens Narendra war, anzunehmen. Oft ging er zu Ramakrishna Paramahansa, um dessen *Darshan* teilhaftig zu werden. Nachstehende Geschichte erzählte er später, in Erinnerung an ein außergewöhnliches Erlebnis, das er damals hatte:

Eines Tages – es war im Tempelgarten in Dakshineswar – berührte Sri Ramakrishna [Vivekanandas Meister] meine Brust in der Herzgegend. Als erstes sah ich, wie die Häuser, Räume, Türen, Fenster, Verandas, Bäume, die Sonne und der Mond alle fortflohen und – wie es schien – in Stücke zersplitterten, dann in Atome und Moleküle schließlich mit dem Äther [Akasha] verschmolzen.

Allmählich verschwand auch der Äther, und dann begann meine bewusste Wahrnehmung all dessen ... ich kann mich nicht daran erinnern, was als nächstes geschah. Ich hatte Angst. Als ich aus diesem Zustand zurückkam, begann ich wieder, die Häuser, Türen, Fenster, Verandas und auch alle anderen Dinge drum herum wieder zu sehen. Bei einer anderen Gelegenheit hatte ich dieselbe Vision am Ufer eines Sees in Amerika.

Wenn man Vivekanandas Schriften liest, findet man in der Tat eine genaue Beschreibung dessen, was vor dieser außergewöhnlichen Erfahrung geschah. Der junge Vivekananda schildert, wie er auf dem Weg nach Dakshineswar Selbstgespräche führte und tiefe Zweifel an den Lehren seines Meisters hegte, dass nämlich alles das Selbst oder der *Atman* sei. Ich erinnere mich seiner Beschreibung, wie er einen Zaun berührte und dabei spöttisch meinte: „Dies soll der *Atman* sein.“ Dann stieß er ein Eisentor auf, und da er sich dabei am Fuß verletzte, sagte er noch einmal ungläubig: „Wie könnte dieses Tor, das mich soeben verletzt hat, der *Atman* sein!“

Swami fügt noch hinzu, dass Vivekanandas Meister ihm dieses unglaubliche Erlebnis nur deshalb so überraschend vermittelt hat, damit dieser, sein zukünftiger Schüler, erkennen soll, dass der *Atman* wirklich ist. Und genau dies ist die Unendlichkeit, auf deren Suche wir sind. Wir haben überall danach Ausschau gehalten, wenngleich wir sie nicht fanden. Swami sagt: „Höre zu, du Narr, es gibt nichts anderes als die Unendlichkeit, und diese Unendlichkeit ist überall, in dir, über dir, unter dir, etc.“ Bald werden wir mehr darüber hören. Ich möchte noch anmerken, ich glaube, dass sich der See, an dem Vivekananda dieses außergewöhnliche Erlebnis ein zweites Mal hatte, in Upstate New York befindet. Ich erinnere mich, einmal vor langer Zeit - es war im Sommer 1958 - diese Gegend besucht zu haben, als ich von Kanada kommend einen kurzen Abstecher dorthin machte. Ich sah Lake Placid, und diese Region ist in der Tat ein Gebiet, wo eine hoch spirituelle Person in Trance gehen kann. Wie ich erfuhr, gibt es in der Nähe dieses Sees, von dem Swami sprach (Ich glaube, es ist nicht Lake Placid, sondern ein anderer, nicht allzu weit entfernter See), ein Schild, das an den Besuch von Vivekananda erinnert.

Weshalb erliegen wir der Täuschung

Lassen Sie uns zur fundamentalen Frage zurückkehren: "Wenn alles in Wahrheit Unendlichkeit ist, und es nichts außer Unendlichkeit gibt – wir uns aber für Einzelwesen halten [wie auf der Visitenkarte zu lesen ist, vorausgesetzt wir besitzen eine] - wie ist dann zu erklären, dass wir uns dessen nicht bewusst sind, und es in der Tat töricht, uns auf eine Suche nach der Unendlichkeit zu machen?" Habe ich Sie – in einer stillen Abmachung mit H2H - zum Narren gehalten? Habe ich Ihnen wie der sprichwörtliche Gauner eine Zitrone verkauft [die wohlbermerkt ebenfalls Unendlichkeit ist]? Was geht hier vor? Hier sind eine ernsthafte Erklärung und eine Diskussion erforderlich.“

Wenn ich zu dem, was wir diskutierten, zurückkehre, können wir alles wie folgt zusammenfassen: "Wie sehen wir Einheit in der Vielfalt, die uns umgibt und schier überwältigt?"

Die Antwort ist einfach. Wir sehen Vielfalt in göttlicher und kosmischer Einheit, weil wir uns unserer Sinne und unseres Geistes (Verstand) bedienen.

Wie Swami uns viele Male daran erinnert hat, stehen beide **unter** der Schöpfungsebene. Wollen wir Einheit in der Mannigfaltigkeit sehen, dann müssen wir **über** die Sinne und den Geist hinausgehen in unser Herz. Was bedeutet dies in der praktischen Anwendung? Bevor wir näher darauf eingehen, möchte ich eine einfache Diskussion einschieben, inwieweit die Sinne uns in die Irre führen können.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass wir, egal wie spirituell wir zu sein behaupten, in Wirklichkeit stark an den Körper gebunden sind. Wie Swami uns sagt, ist das der Grund, weshalb wir glauben, **der Körper zu sein**.

Sind wir uns überhaupt bewusst, dass es - entgegen unserer Annahme - in Wahrheit keine definierte Abgrenzung zwischen unserem Körper und dem Rest dieses Planeten gibt?

Denken Sie nun, ich habe nicht alle ‚Tassen in Schrank‘? Dann beachten Sie bitte, was nun folgt.

Die Atomverkettung

Wir beginnen mit der Frage: „Woraus besteht mein Körper?“ Dies ist eine Frage über uns selbst auf der grobstofflichen Ebene, und das ist der Grund, weshalb hier der Körper in die Diskussion einbezogen wird. Die einfache Antwort lautet natürlich, dass unser Körper aus Atomen besteht, vorwiegend aus Wasserstoff, und zweifellos auch ein wenig Sauerstoff und Kohlenstoff. Dann gibt es da lebenswichtige Bestandteile wie Phosphor, Kalzium, Natrium und Kalium [vor allem im Herzen]; dann Eisen [spielt eine zentrale Rolle im Hämoglobinwert und ist ein entscheidender Bestandteil des Blutes], usw. Dann gibt da auch sogenannte Spurenelemente, die in sehr geringen Mengen vorhanden sind, in der Tat so gering, dass man bis zur Entwicklung eines Spektroskops mit einer hohen Auflösung deren Vorhandensein im Körper nicht einmal vermutet hatte.

Wir könnten eine graphische Darstellung anfertigen, aus der ersichtlich ist, zu welchen Anteilen die einzelnen Elemente (in einem bestimmten Zeitabschnitt) in unserem Körper vorhanden sind. Übrigens wurden auf diesem Gebiet eine Reihe interessanter Studien durchgeführt. In den USA gibt es einen Mann, der regelmäßig Blut und Gewebeproben für ein Versuchslabor spendet, und zwar schon seit Jahren. Nach gründlicher Analyse dieser Proben und anhand von Vergleichen mit Proben aus der Zeit etwa um 1900 stellten Wissenschaftler folgendes fest:

- **Heutzutage findet man viele Elemente im menschlichen Körper, deren Vorhandensein man früher nicht festgestellt hat, z. B. in Proben, die bis zum Jahr 1900 oder noch früher zurückdatieren.**
- **Es zeigt sich, dass die Quantität dieser ‚neuen‘ Elemente in einigen Fällen zunimmt.**

Nach vielen weiteren Studien kamen Wissenschaftler zu dem Schluss, dass einige dieser neuen Elemente als Folge unserer Verwendung zahlreicher neuer Produkte und eines Wandels des Lebensstils allmählich in unseren Körper gelangt sind. Im jetzigen Zeitalter der Weltraumforschung verwenden wir eine Vielzahl von Produkten für die unterschiedlichsten Anwendungen. Nehmen wir nur einmal an, wir trinken verschiedene Limonaden. Dies bedeutet, dass allerlei Bestandteile, angefangen von den Papiertassen oder Strohhalmen, in unseren Körper gelangen. Sie könnten ihren Ursprung auch im Wasser haben, welches heutzutage aufgrund der Grundwasserverschmutzung alle nur erdenklichen ‚Elemente‘ (Substanzen) enthält. Aber das ist ein Thema für sich. Worauf ich eigentlich hinweisen möchte, ist, dass unser Körper aus einer Vielzahl von Atomen besteht, die von überall her in den Körper gelangen.

Stellen Sie sich als nächstes ein neugeborenes Baby vor. Wie zu erwarten ist sein Gewicht gering. Zehn Jahre später ist dieses ehemalige Baby ein dicker unansehnlicher Junge! So viele Pfunde! Gewicht bedeutet Masse, und Masse bedeutet unzählig viele Atome. Woher kamen all diese Atome, und wie sind sie in den Körper gelangt? Die Frage ist einfach zu beantworten. Die meisten Atome in unserem Körper stammen von dem, was wir in Form von Nahrung und Getränken zu uns nehmen. Einige haben ihren Ursprung auch in der Luft, die wir atmen. Von Fall zu Fall mag es auch andere Quellen geben, z. B. eine Organtransplantation oder einfach eine Bluttransfusion. So viel also verstehen wir, nämlich wie Atome in den Körper gelangen.

Wie steht es mit Atomen, die wir abgeben? Es gibt viele Möglichkeiten, auf welche Weise Atome den Körper verlassen, angefangen von Exkrementen, über einen Haarschnitt und die Luft, die wir ausatmen. Man könnte noch viele andere Möglichkeiten und Vorgänge aufzählen, die zum Verlust von Atomen führen, doch sind wir uns ihrer kaum jemals bewusst. Wenn wir unsere Nägel schneiden, verlieren wir Atome, wenn wir die Hände aneinander reiben, verlieren wir viele Zellen, und der Verlust von Zellen bedingt einen Verlust von Atomen. Wenn wir uns verletzen und Blut verlieren, ist dies ebenfalls ein Verlust von Atomen, der sich sogar als

schwerer Verlust herausstellen kann. Auch Chirurgie raubt dem Körper Atome, mitunter sogar auf ziemlich drastische Weise.

Der Grund, weshalb ich all dies anführe, ist, um Folgendes hervorzuheben:

- **Obwohl wir uns vorstellen, es gäbe eine Haut, die das Äußere unseres Körpers scheinbar begrenzt, verringert diese Begrenzung keineswegs die enge Verbindung zwischen unserem Körper und den restlichen Planeten.**
- **In der Tat mag vor Urzeiten in Form von Recycling ein bestimmtes, in meinem Körper vorhandenes Atom, vormals im Körper eines Dinosauriers seinen Platz gehabt haben!**
- **Nicht nur das. Da jedes Atom auf unserem Planeten Erde von einem längst erloschenen Stern stammt, sind wir nicht nur mit allen Planeten des Sonnensystems verbunden – und in der Tat mit der Sonne selbst – sondern auch mit unserer Galaxie als Ganzem.**
- **Würden wir auf diese Weise weiter zurückgehen, könnten wir unsere Verbindung bis zum Urknall zurückverfolgen.**
- **Und was noch erstaunlicher ist: Sämtliche Kräfte, die im Universum herrschen, liegen tief in uns, im Kern eines jeden Atoms unseres Körpers.**

Die Quintessenz all dieser Betrachtungen ist: Wenn wir nur einen Augenblick lang innehalten und uns von unserem trivialen, völlig unbedeutenden Ego lösen, können wir sehen, dass wir alle nicht nur mit einander verbunden sind, sondern auch mit allem in diesem Universum. Der Gedanke ist überwältigend! Doch machen wir uns jemals die Mühe, darüber nachzudenken?

Kaum jemals! Der springende Punkt ist: Wie können wir jemals, wenn wir versäumen unsere Verbindung auf der Ebene der Materie zu sehen - nicht nur mit einander sondern mit dem gesamten Universum – unsere immanente Einheit auf der kosmischen und göttlichen Ebene erkennen?

Das Böse in unserem Geist (Gedanken und Empfindungen)

Wir wollen nun alles auf einen Nenner bringen. **Wir räumen unseren Sinnen die Oberherrschaft ein, und, angestachelt von den ‚Handlangern‘ des Bösen, die sich in den hinteren Winkeln unseres Geistes (Gedanken und Gefühle) verbergen, erlauben wir unseren Gedanken und Gefühlen, sich zu Sklaven der Sinne zu machen. Sodann bedienen sich jene üblen Handlanger dieser Sklaven, um ihre Machenschaften weltweit zu verbreiten.** Woher wissen wir, dass all dies geschieht? Nun, man muss zum Beispiel nur die Konflikte und Kriege betrachten. Kriege mögen zwar zwischen Ländern geführt werden, doch – wie jemand sagte – jeder Krieg wird im Geist geboren, im Geist eines bösen Menschen, der überall Gift streut, oder aber in einer Gruppe übelgesinnter Personen, die alle an derselben tödlichen Geisteskrankheit leiden.

Lassen Sie mich ein konkretes Beispiel anführen: Der Erste Weltkrieg [1914-1918], oft als der letzte blutige Schützengrabenkrieg bezeichnet, war zweifellos furchtbar. Millionen – ja Millionen – starben in den Schützengraben Frankreichs, doch glücklicherweise wurden Zivilisten nicht in Millionenhöhe getötet. Deutschland verlor, ergab sich, und später wurde ein Friedensabkommen unterzeichnet. War es wirklich ein Friedensabkommen? Nein, es handelte sich lediglich um ein Dokument, das so voll von Verunglimpfung und Demütigung war [für den Verlierer, nämlich Deutschland], dass es sofort die Samen für den nächsten Krieg säte, nämlich den Zweiten Weltkrieg, der im September 1939 ausbrach, wenngleich zunächst noch nicht in vollem Ausmaß. Als er 1945 zu Ende ging, betrug die Zahl der Toten meines Wissens mehr als fünfzig Millionen, wobei eine beträchtliche Anzahl der Toten Zivilisten waren. Zum ersten Mal bedeutete Krieg nicht nur für Soldaten den Tod, sondern auch für Zivilisten, und in der Tat in noch größerem Umfang.

Wieder einmal griffen sich die Machthaber an den Kopf und riefen eine internationale Resolution zur Verhinderung weiterer Kriege ins Leben. Nie wieder Krieg, so lautete die Parole, und so wurde die UN (United

Nations – Vereinten Nationen) unter dem Banner großer Hoffnung geboren. Was geschah dann? Schon sehr bald gab es erneute Spannungen, doch dieses Mal handelte es sich um einen ‚Kalten Krieg‘, anstelle eines ‚Brennenden‘. Doch auch diese Resolution verhinderte Kriege nicht. Deren gab es viele, die außerhalb des zentralen Szenarios ausgetragen wurden, wie z. B. der Koreakrieg, der Vietnamkrieg, usw. Was eine vernichtende nukleare Katastrophe verhinderte, war MAD, die Angst vor einer ‚Mutual Assured Destruction‘ (gegenseitig zugesicherte Vernichtung), wie Kommentatoren der politischen Szene sich auszudrücken pflegten.

Glücklicherweise behielt die Vernunft die Oberhand. Ich glaube, es waren Ronald Reagan und Gorbachov, die etliche Abkommen zur Verringerung des Arsenal nuklearer Waffen und Raketen unterzeichneten. Bald danach kam es in der Sowjetunion zum Zusammenbruch, und über Nacht verschwand der Kommunismus aus Osteuropa. Überall herrschte Jubel und Freude, und es schien, als wäre endlich die Gefahr von Konfrontation weitgehend von der Erdoberfläche verschwunden. Doch ist das möglich, wenn das Ego seine Herrschaft fortführt?

Die Erfahrung der Unendlichkeit

Hier mögen Sie sich wohl fragen? Was hat das alles mit unserer ‚Suche nach der Unendlichkeit‘ zu tun? **Die Antwort ist einfach. Unsere Zielsetzung war von Anfang an fehlerhaft, denn es ist wirklich nicht nötig, nach der Unendlichkeit zu suchen, wenn sie überall und in uns ist. Unser Ziel sollte die ERFAHRUNG der Unendlichkeit sein, die bereits überall vorhanden ist, auch in uns selbst.** So gesehen, haben wir eigentlich unsere Zeit vergeudet! Doch es war meine Absicht, dass wir alle etwas Zeit ‚vergeuden‘ sollten, nur um Ihnen klar zu machen, dass wir meistens unsere Zeit vergeuden, selbst wenn wir glauben, eine dringende Nachricht oder was auch immer versenden zu müssen.

Wir haben also ein falsches Ziel verfolgt; wir hätten unsere Zeit mit der Erfahrung der Unendlichkeit verbringen sollen, anstatt nach ihr zu suchen. Und doch war dies keine wirkliche Zeitvergeudung – weshalb? **Weshalb ist unsere Suche vielmehr als äußerst wichtig einzustufen? Die Antwort ist einfach: Wenn wenigstens eine gewisse Anzahl ernsthafter Menschen die uns innewohnende und uns überall umgebende Unendlichkeit im wahrsten Sinne des Wortes erfährt, dann können solche Menschen, wenn sie sich zusammenfinden, wirklich etwas tun, um die scheinbar unüberwindbaren Probleme, mit denen die Menschheit gegenwärtig konfrontiert wird, zu lösen. Das ist der Grund, weshalb Swami möchte, dass wir alle die Unendlichkeit erfahren.**

Ich bin mir dessen bewusst, dass dies alles ziemlich verwirrend, vielleicht sogar vage und nicht allzu überzeugend auf Sie wirken mag. Dafür habe ich vollstes Verständnis. Doch zerbrechen Sie sich nicht den Kopf, denn das nächste Mal werde ich auf jede eventuelle Verwirrung und Unklarheit eingehen. Ich glaube, für die Zwischenzeit habe ich Ihnen genügend Stoff zum Nachdenken gegeben.

Für heute alles Gute - bis zum nächsten Monat. Jai Sai Ram.

(Fortsetzung folgt...)



SPIRITUELLE FRAGEN UND ANTWORTEN

Teil 9

(Fortsetzung der vorherigen Ausgabe)

Prof. G. Venkataraman



Seit Heart2Heart im Jahr 2003 ins Leben gerufen wurde, haben viele Leserinnen und Leser auf der Suche nach Antworten auf eine ganze Reihe spiritueller Fragen an uns geschrieben. Manchmal haben wir ihre Fragen in Form von entsprechenden Artikeln in H2H beantwortet. Doch es gibt noch viele Fragen, die einer sorgfältigen und detaillierten Erläuterung bedürfen. In jüngster Zeit erreichten uns viele weitere Fragen zu Themen im Zusammenhang mit Spiritualität und persönlichem Wachstum.

Wir haben alle Fragen gesammelt und sorgfältig nach Begriffen geordnet. Prof. G. Venkataraman hat angeboten, diese Fragen in einer klar strukturierten und systematischen Form in einer Serie bei Radio Sai sowie in H2H zu beantworten. Dadurch bleiben alle Antworten auf unserer Website eine feste, stets verfügbare Informationsquelle zu spirituellen Fragen.

Hier erhalten Sie eine schriftliche Fassung, die dem jeweiligen Titel unserer Radio Serie entspricht. Um die Gespräche anzuhören oder von unserer Website herunter zu laden, besuchen Sie uns bitte bei www.radiosai.org/qa

Ein freundliches Sai Ram und Grüße aus Prashanti Nilayam. Ich freue mich, wieder einmal zur Fragestunde bei Ihnen zu sein. Heute liegen mir zwei Fragen vor, und wie schon bisher beziehen sich diese beiden Fragen in gewisser Weise auf unser aktuelles Thema, nämlich den Zweck des Lebens. Sicher erinnern Sie sich, dass dies zur Zeit der Gegenstand unserer Diskussion ist.

Die nachstehenden beiden Fragen werde ich heute behandeln:

FRAGE 1:

Ist Selbstsucht ein Hindernis auf dem Weg zur Selbstverwirklichung?

FRAGE 2:

Ist es möglich Befreiung zu erlangen, selbst wenn man Atheist ist, aber ein gutes Herz hat?

Ohne den Anschein zu erwecken, den Fragesteller verletzen zu wollen, würde ich sagen, die erste Frage lautet: "Können wir den Pudding essen und doch behalten?" Ich fürchte – Nein. Die Frage beruht auf einer grundlegenden Unkenntnis dessen, was Selbstverwirklichung tatsächlich ist. Wenn man ein gewisses Maß an

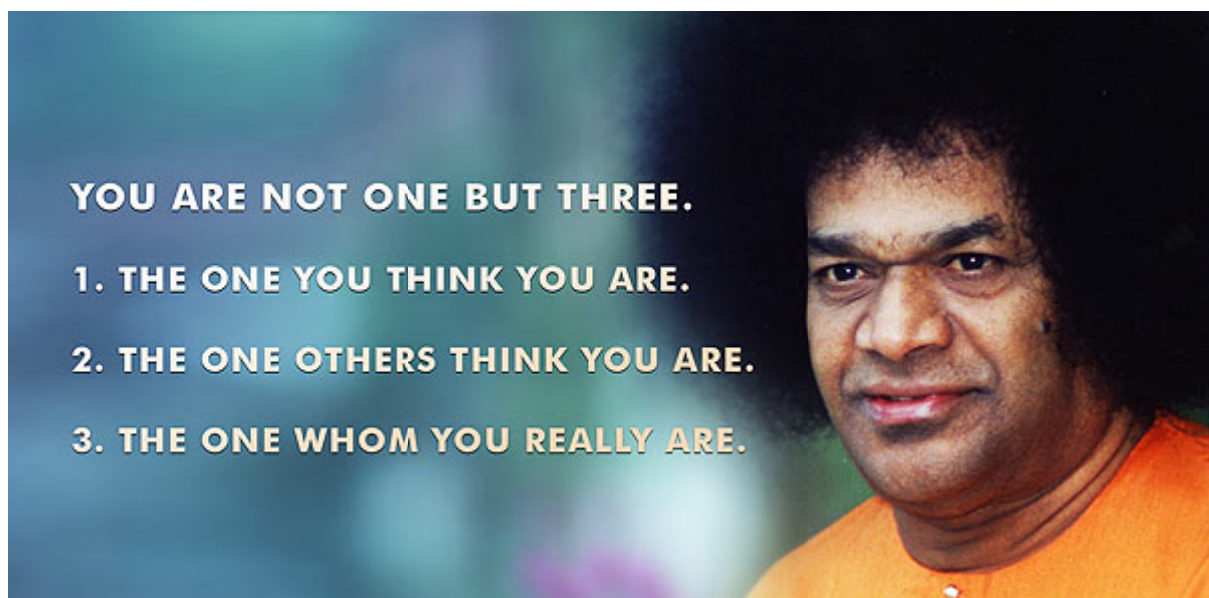
Verständnis darüber besitzt, werden viele Fragen dieser Art ganz von selbst verblasen. Nachstehend werde ich nun auf den Prozess der Selbstverwirklichung eingehen.

In früheren Artikeln habe ich bereits darüber gesprochen, doch ist in Serien wie dieser ein gewisses Maß an Wiederholung unvermeidbar. Anstatt mich darüber zu beklagen, betrachte ich dies nicht nur als eine Chance zum Rückblick, sondern auch als eine Gelegenheit, neue Gesichtspunkte einzubringen. Diejenigen unter Ihnen, die alles als „Schnee von gestern“ ansehen mögen, bitte ich um etwas Geduld und Nachsicht! Es gibt viele Leser dieser Serie, und wir müssen alle an die Hand nehmen auf unserer Reise in neue Gefilde. Lassen Sie mich nun nach dieser kurzen Anmerkung die erste Frage aufgreifen.

Mit drei Schlüsselbegriffen möchte ich meine Ausführungen zu dieser Frage beginnen; diese sind: das Selbst, die Selbstverwirklichung und die Selbstsucht. Allein schon die Erläuterung dieser drei Begriffe beinhaltet die Antwort auf die Frage.

Selbst wenn dies den Anschein einer Ablenkung hat, möchte ich mit der bekannten Frage „*Wer bin ich?*“ beginnen. Meistens wird diese Frage in einem rein weltlichen Sinn gestellt und muss deshalb auch in eben diesem Sinn beantwortet werden. Daher erwidert fast jeder mit „Ich bin Herr/Frau So-und-so“ und nennt manchmal noch weitere Details hinsichtlich Familienzugehörigkeit, Heimatort, Berufsbezeichnung, etc. Heutzutage stellt man sich knapp und übersichtlich mittels einer Visitenkarte vor, die bereits eine Reihe der von den meisten Fragestellern geforderten Angaben enthält.

All dies bezieht sich üblicherweise auf die weltliche Ebene. Wird aber dieselbe Frage im Rahmen der Spiritualität gestellt, hat sie einen völlig anderen Begriffsinhalt. Wenn mich nämlich in diesem Kontext jemand fragt: „Wer ich bin?“ meint er in Wirklichkeit den inneren Kern meiner Person. Was genau ist meine wahre Natur (*Wer bin ich*)? Man mag sich wundern, weshalb überhaupt eine derartige Frage gestellt wird.



Es gibt einen Grund hierfür – in der Tat ist jeder Mensch eine Verbindung aus drei unterschiedlichen Entitäten:

- 1. dem grobstofflichen Körper,**
- 2. dem subtilen Geist (Verstand und Gemüt), und**
- 3. dem Urgrund von allem in der Schöpfung, nämlich dem *Atman*, jenseits von Raum und Zeit.**

Aus dieser Perspektive kann man die Frage: „Wer bin ich?“ neu formulieren, und zwar: „Bin ich der Körper, oder bin ich der Geist (Verstand und Gemüt) oder bin ich der *Atman*? Wer von diesen Dreien bin ich!“

Wer sind wir wirklich?

Diese drei Fragen kommentiert Swami wie folgt: „Du glaubst, der Körper zu sein, aber **du bist nicht der Körper.**“ Bedeutet das nun, dass wir der Geist sind? Swamis Antwort hierzu lautet: „Andere beurteilen dich nach deinem Verhalten und deiner inneren Haltung, und da diese weitgehend von Gedanken und Empfindungen geprägt werden, bedeutet dies im wesentlichen, dass **andere dich für das halten, was du zum Ausdruck bringst (nämlich durch dein Denken und Fühlen).** Doch auch das trifft nicht zu!“

Somit sind also zwei der drei Möglichkeiten ausgeschlossen, und gemäß dem Prozess der Eliminierung folgt nun, dass die Antwort auf die Frage „Wer bin ich?“ lauten muss: „**Ich bin der *Atman*.**“ Das ist absolut richtig, und auch Swami betont dies mit Nachdruck. **Folglich sind wir nicht der Körper, wir sind nicht der Geist (unsere Gedanken und Empfindungen), sondern der *Atman*** – das ist nun klar.

Jetzt mögen Sie entgegnen: „Hören Sie gut zu, die Frage, die Sie beantworten sollen, lautet völlig anders, und zwar: 'Ist Selbstsucht ein Hindernis auf dem Weg zur Selbstverwirklichung?' Was haben alle Ihre Kommentare mit der Frage zu tun?“ In der Tat – alles, wie ich nachstehend erläutern werde. Der erste Schritt besteht darin zu begreifen, dass der *Atman* unfähig zur Selbstsucht ist.

Man könnte es auch so ausdrücken: Der *Atman* kann niemals eine Handlung anregen (bzw. gut heißen), die auch nur eine Spur von Selbstsucht in sich birgt. Neigt eine Person dazu selbstsüchtig zu sein, so hängt dies mit einem Auslöser in ihrem Inneren zusammen, der in keinem Bezug zum *Atman* steht, der sie aber zur Selbstsucht anstachelt. Es stellt sich heraus, dass dieser Auslöser kein anderer als der menschliche Geist ist.

SELF-REALIZATION = **ATMA**
REALIZATION OF THE TRUE SELF

SELFISHNESS = **EGO**
IGNORANCE OF THE TRUE SELF

Jetzt mögen Sie vielleicht entgegnen: "Nun gut, der Geist ist der Auslöser für selbstsüchtige Motive, das mag ja sein. Doch was hat dies mit Selbstverwirklichung zu tun?" Um das herauszufinden, wollen wir zuerst den Begriff ‚Selbst-Verwirklichung‘ näher betrachten. Er besagt nämlich nichts anderes als zu wissen und zu glauben, **dass man in Wirklichkeit der *Atman*, nicht aber der Geist - Gedanken und Empfindungen - ist.** Außerdem **muss man gemäß der Natur des *Atman* fühlen wie auch handeln. Dies ist es, was Selbstverwirklichung bedeutet.** Nun erlauben Sie mir meinerseits die Frage: "Kann eine Person selbstsüchtig sein und gleichzeitig beanspruchen, im Sinne des *Atman* zu handeln? Liegt darin nicht ein eindeutiger Widerspruch?" Ich hoffe, dass hiermit Ihre Frage beantwortet ist.

An dieser Stelle möchte ich einige klärende Anmerkungen hinsichtlich des Rats, den wir in uns suchen, anfügen. Sie werden also nun erkennen, dass es zwei ‚Institutionen‘ in uns gibt, die beide auf eine nach Innen gerichtete Frage antworten können. Nehmen wir an, eine Person möchte etwas tun und sucht diesbezüglich Rat.

So fragt sie also: „Soll ich dies tun oder nicht?“ Dies ist eine Frage, die man sich selbst stellt und auf die man nach einer Antwort sucht. Hiermit wird vorausgesetzt, dass es eine ‚Stelle‘ im Inneren gibt – man könnte sie das ‚Selbst‘ nennen – die eine Antwort geben soll. Wer oder was nun ist diese ‚Stelle‘ im Inneren, die man als das ‚Selbst‘ bezeichnen könnte?

Die Geschichte der beiden Selbst (selbst und Selbst)

Wir wollen uns nun um Klärung dieser Frage bemühen. Der *Vedanta* sagt, dass es zwei ‚Mittler‘ im Inneren gibt, die den Anspruch stellen könnten, das ‚Selbst‘ zu sein. Einer von beiden ist der Atman und der andere ist der Verstand (Gedanken). **Der Atman ist das wirkliche oder wahre Selbst.** Da der Verstand außerordentlich klug und mächtig ist, erhebt er ständig den Anspruch, das Selbst zu sein, was er aber nicht ist. Vielmehr ist er der Schwindler, bzw. das ‚falsche Selbst‘.

Daher hört der Mensch jedes Mal, wenn er nach innen horcht und Führung sucht, zwei Stimmen, die beide Ratschläge erteilen. Ist eine Person im spirituellen Sinne unwissend, wird sie nicht erkennen, auf welche der beiden Stimmen sie hören und welche sie ignorieren muss. In anderen Worten – die Person ist unfähig, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden, und hier liegt das Problem.

Die beiden Stimmen stellen unterschiedliche Standpunkte dar und vertreten beide ihre Ansichten vehement. Der arme Mensch, der mit einem Problem konfrontiert wird und innere Führung sucht, ist völlig verloren. Er weiß nicht, welche der beiden Stimmen ihm die richtige Antwort gibt, und wie er sicherstellen kann, die richtige Antwort zu erhalten und nicht zum Narren gehalten zu werden. Interessanterweise ist dies das zentrale Thema der *Bhagavad Gita*.

Erinnern Sie sich, was gleich am Anfang der *Bhagavad Gita* geschieht? Arjuna bittet Krishna, seinen Wagenlenker, den Wagen zur Mitte des Schlachtfeldes zu führen, von wo aus er beide Armeen überblicken kann. Krishna entspricht dieser Bitte, da Er nur allzu gut weiß, was folgen wird. Als sie die Mitte des Schlachtfeldes erreichen und Arjuna nun beide Armeen in ihrem ganzen Umfang vor sich sieht - beide in Kampfstellung und bereit einander abzuschlachten, sobald das Signal zum Angriff ertönt - wird er plötzlich von allerlei Zweifeln ergriffen. Die Gedanken schwirren in seinem Kopf, er sucht in seinem Inneren nach Antwort und Rat und wendet sich schließlich an Krishna.

Krishna lächelt und sagt dann zu Arjuna: „Höre zu, mein Sohn! Du bist reingelegt worden! Das Kommando liegt in deinen Händen! Die Stimme in deinem Inneren, die so vernünftig und logisch erscheint, ist in Wirklichkeit ein Betrüger, ein Schwätzer, denn was du vernimmst, ist nichts anderes als dein Ego, das sich als dein wahres Selbst ausgibt. Du tätest besser daran, unverzüglich dein Unterscheidungsvermögen, bzw. *Buddhi* (Höhere Intelligenz, *Anm.d.Ü.*) zu befragen, denn sonst wird dieser schlaue „Händler“ in deinem Inneren fortfahren, dir unablässig „sentimentale Geschichten zu verkaufen!“ Wache auf und werde erwachsen, bleibe nicht für alle Zeit ein Angsthase!“ Und so ist es, wenn Gott (auf der äußeren Ebene) durch Seine Worte eine gewaltige Lektion darüber erteilt, wie Er unablässig im Inneren als der Bewohner des Herzens berät und lenkt, und dass der Mensch lernen muss, auf Ihn in seinem Inneren zu hören.

Was wir hieraus lernen, ist Folgendes: Wenden wir uns um Rat und Führung nach innen, wenn wir mit einer schwierigen Situation konfrontiert werden – und genau das war Arjunas Problem, nämlich: ob er kämpfen sollte oder nicht – werden wir zwei Stimmen vernehmen. Eine Stimme wird **die wahre** sein, die andere dagegen ein miserabler Betrüger, der sich als absolut vertrauenswürdig anbietet. **Die wahre Stimme ist die des Atman, wohingegen die andere aus dem Geist – den Gedanken und Empfindungen – kommt. Eine ist wahr, die andere ist falsch.**

Das Wahre vom Falschen unterscheiden

Nun lautet unsere Frage: „Wie kann man zwischen den beiden unterscheiden?“ Das erinnert an die Geschichte von zwei Frauen, die vor einem Richter erscheinen und beide den Anspruch auf das vor ihnen liegende Baby erheben. Vielleicht haben Sie davon schon einmal gehört. Der Richter schafft nun eine Situation, anhand derer er beobachten kann, wie sich die beiden Frauen verhalten. Aus ihren unterschiedlichen Reaktionen kann er dann ersehen, welche die richtige Mutter ist und welche die falsche.

Das mag ja so ganz in Ordnung sein, doch wie verfahren wir in unserem Fall, der mit Spiritualität zu tun hat? Glücklicherweise hat Swami uns die vollständige Vorgehensweise an die Hand gegeben, und alles, was ich nun zu tun habe, ist, diese hier für Sie zu wiederholen. Grundlegend gibt es zwei Arten von Situationen, mit denen man konfrontiert werden kann. In einer Situation haben wir zwei, sich völlig voneinander unterscheidende, Optionen zur Auswahl, von denen eine durch und durch unmoralisch (betrügerisch) ist und gegen Dharma – das Rechte Handeln – verstößt, wohingegen die andere rechtschaffen und der einzig richtige Weg ist. In diesem Fall ist es keine dramatische Angelegenheit, die richtige bzw. die rechte Wahl zu treffen. Anders sieht die Geschichte aus, wenn es darum geht, anschließend der richtigen Wahl zu folgen.

Ein äußerst einfaches Beispiel ist die Bestechung. Wenn es um Spiritualität geht, lässt man sich ganz einfach nicht zu Bestechung verleiten. Im Klartext heißt dies: Wenn es sich um etwas handelt, das man nur durch Bestechung erhalten kann, doch man sich nicht dazu verleiten lässt – egal, was das Problem sein mag – ist die korrekte Wahl eindeutig. Finger weg von zwielichtigen Machenschaften! Und somit lautet die Antwort: **KEINE BESTECHUNG!**

Doch das ist etwas, was die Leute heutzutage nicht gerne hören. Als ich in der Tat vor einiger Zeit in einer meiner Sendungen das Thema aufs Tablett brachte, schrieb ein Hörer – natürlich handelte es sich um einen Devotee – dass er in seiner Firma regelmäßig mit Bestechung „arbeitet“, da er sonst, wie er sagt, nicht überleben kann. Da es aber verboten ist Bestechungsgelder zu geben, wird diese Methode schlicht und einfach „Beschleunigungsfinanzierung“ genannt, d. h. Bezahlung, die man als Anerkennung für eine rasche Dienstleistung tätigt.

Das ist die Krux an der Sache! Die Leute bestehen darauf, dass Dinge getan werden, die falsch, sündhaft, unmoralisch sind; alles nur wegen sogenannter praktischer Vorteile, was aber letztlich nur eine andere Bezeichnung für Egoismus ist. Ebenso wie eine Rose eine Rose ist, egal welchen Namen man ihr geben mag, ist *adharma* nichts anderes als *ADHARMA* (Unredlichkeit, Unmoral, Anm. d. Ü.) - egal wie sehr man sich bemühen mag, dem Ganzen eine „Weiße Weste“ überzuziehen.

Dies ist der einfache Fall, und in derartigen Fällen besteht die Prüfung des Unterscheidungsvermögens darin, sich folgende Fragen zu stellen und auch ehrlich zu beantworten: **Wie Swami uns sagt, müssen wir fragen: „Ist es recht oder unrecht? Ist es gut oder ist es schlecht? Ist es selbstsüchtig oder ist es selbstlos? Wird es einen anderen in irgendeiner Weise verletzen oder wird es das nicht?“** usw. Es ist einfach, durch diese „Checkliste“ zu gehen. Verfäht man dabei ehrlich, ist die richtige Antwort leicht zu erkennen.

Die Vereinfachung eines moralisch-ethischer Dilemmas

Es gibt allerdings Situationen, in denen zwei Möglichkeiten zur Wahl stehen, von denen beide sich als „Pflicht“ präsentieren. Beide haben ihre ‚Pros und Contras‘. Für welche soll man sich entscheiden? Hier ist die Prüfung schon schwieriger, und wenn man sich einer derartigen Situation gegenüber sieht, ist man, so heißt es – in einem *Dharma Sankatam* (dharmisches Dilemma, *Anm.d.Ü.*) gefangen. Arjuna befand sich genau in einem derartigen Dilemma, d.h. in einem moralisch-ethischen Dilemma.

Aus seiner Sicht war es ein Verbrechen, den eigenen Lehrer und lieben Großvater im Namen der Zurückgewinnung des Königsreiches, das illegal geraubt worden war, zu töten. Daher sagt Arjuna: „Ich verzichte lieber auf dieses Königreich; eher würde ich betteln gehen, als meine lieben Angehörigen um dieses

jämmerlichen Besitzes willen zu töten.“ Auf's erste betrachtet, ist dies in der Tat ein absolut schlagendes und einleuchtendes Argument, weshalb man nicht so ohne weiteres einen Fehler daran erkennen kann.

An diesem Punkt übernimmt Krishna das Ruder und ermahnt Arjuna, keine kindliche Analyse auf eine derart komplexe Situation anzuwenden, sondern die gegebene Situation einer Analyse auf gehobener Ebene (Ebene der Höheren Intelligenz, Anm.d.Ü.) zu unterziehen, wenn ich so sagen darf. Gerade in solchen Situation gewinnt die Anwendung von *Atma Dharma* höchste Bedeutung, worauf ich auch in meinen früheren Artikeln hingewiesen hatte.

Sie werden verstehen, dass es mir hier nicht möglich ist, das Thema *Atma Dharma* ausführlicher zu behandeln, daher möchte ich Sie auf die vielen diesbezüglichen Ansprachen von Swami verweisen, wie auch auf die Serie über den Dialog zwischen Krishna und Arjuna in *Heart2Heart*. Doch kommen wir nun zurück zur Frage, mit der ich begann. Hierzu lässt sich Folgendes sagen:

1. Immer wenn wir nach Antworten in unserem Inneren suchen, vernehmen wir mindestens zwei Stimmen. Kommt es aber vor, dass wir viele Stimmen hören, müssen wir wissen, dass nur eine dieser Stimmen echt ist. **Die echte Stimme ist die Stimme des *Atman* oder des Gewissens, falls Sie letztere Bezeichnung bevorzugen.** Alle anderen Stimmen sind die Stimmen von ‚Betrügnern‘, die sich als das Wahre Selbst ausgeben.
2. Das Wahre Selbst ist der *Atman*. Die Betrüger sind die Gedanken und Empfindungen (Geist), die sich als das wahre Selbst präsentieren. Das bedeutet: **Wir müssen lernen, die Stimme des *Atman*, bzw. des Gewissens, von der Stimme der Gedanken und Empfindungen, d. h. von der Stimme des Egos, zu unterscheiden.**
3. **Das Gewissen spricht stets nur mit einer Stimme. Das bedeutet, es lässt uns keine verschiedenen Optionen zur Wahl. Das Gewissen wird uns immer nur eine Möglichkeit anbieten, die in völligem Einklang mit *Atma Dharma* steht.** Das Ego, das falsche Selbst, die Gedanken, welche Bezeichnung auch immer man wählen mag, lässt uns die Wahl zwischen vielen Möglichkeiten. Es sagt: „He du - sieh mal - hier ist eine prima Lösung - versuche es doch damit.“ Wenn sie dir nicht zusagt, wie wäre es mit dieser hier? Dies wäre auch eine sehr gute Lösung! Halte sie fest, bevor sie dir aus den Händen gleitet!“ ... usw. **Das Ego ist ein äußerst raffinierter Verkäufer! Es ist wichtig, die Quelle zu erkennen, aus der die vielen Angebote stammen, denn wenn man sie erkennen kann, kann man sie auch meiden.**
4. Wie wirft man dieses Ego hinaus? Dazu muss man *Buddhi*, unfehlbares Unterscheidungsvermögen, entwickeln. Je mehr die Ebene von *Buddhi* zur Entfaltung gebracht wird, um so mehr erfährt das spirituelle Unterscheidungsvermögen eine Verfeinerung. Folglich sollte die Entfaltung von *Buddhi* einen bevorzugten Platz auf dem Plan zur spirituellen Vervollkommnung einnehmen.
5. Swami sagt, dass das Ego sehr clever ist und oft vorgibt, unterscheiden zu können. Es ist richtig, dass das Ego (in diesem Fall: der Verstand, Anm.d.Ü.) uns bei der Erstellung einer guten „Kosten-Gewinn-Analyse“ und dergleichen unterstützt. Doch was letztlich am Ende eines Tages dabei herauskommt, ist nichts anderes als eine **individuelle** Evaluierung, d.h. eine Evaluierung durchtränkt von **Eigennutz**. ***Buddhi* dagegen hilft bei der Anwendung dessen, was Swami als "Fundamentales Unterscheidungsvermögen" bezeichnet.**
6. Darüber hinaus führt Swami eine ganze Reihe von Beispielen über die Anwendung des Fundamentalen Unterscheidungsvermögens an. Rama wurde vom König ausgefordert, in den Wald (ins Exil) zu gehen. Viele sagten zu Rama in ihrem Bestreben ihn zu unterstützen, indem sie auf der Rechtsgrundlage allerlei Argumente vorbrachten, dass er der Aufforderung des Königs nicht Folge leisten müsse. Rama schob alle Einwände beiseite und sagte, gemäß seines Fundamentalen Urteilsvermögens sei es seine Pflicht, sich an *Dharma* zu halten, nicht aber an den sogenannten Anspruch auf das Königreich. Krishna sagte dasselbe zu Arjuna: „Wenn du dein Fundamentales Unterscheidungsvermögen einsetzt, wirst du erkennen, dass du als *Kshatriya* keine andere Wahl hast, als auf der Seite von *Dharma* zu kämpfen.“ Deine Seite ist die von *Dharma*, und das ist der Grund, weshalb Ich bei dir bin! Wie kannst du, da dies so ist, dich weigern zu kämpfen?“ Betrachten wir als nächstes Prahlada (Sohn des Dämonenkönigs Hiranyakashipu, der ihn wegen seiner Hingabe an Gott töten wollte, Anm.d.Ü.). Die *Veden* erklären zwar, dass der Mensch die Eltern wie Gott verehren muss. Jedoch was „zwischen den Zeilen“ geschrieben steht, vergaß der Vater, nicht aber der fünfjährige Sohn Prahlada. Er sagte zu seinem Vater: „Du bist zwar mein leiblicher Vater, wofür ich dir den angemessenen Respekt zolle. Jedoch, wie

kann ich dich als den Höchsten Herrn akzeptieren, wenn ich mit Sicherheit weiß, dass in Wirklichkeit Narayana der Allerhöchste ist?

Und somit gelangen wir zu folgender bedeutenden Schlussfolgerung: „Ich bedaure sagen zu müssen, dass Selbstsucht ganz im Gegensatz zum Ziel der Selbstverwirklichung steht.“ Dies ist in wenigen Worten die Antwort auf die Frage, mit der wir begannen. Ich hoffe, dass meine detaillierten Ausführungen eine klare Antwort sind.

Wenn man sein wahres Selbst oder seine wahre Natur oder das wirkliche Selbst erkennt – wie auch immer man es nennen will – bedeutet dies, dass man im Herzen erkennt, dass man weder der Körper noch der Geist, sondern in Wirklichkeit der *Atman* ist.

Allein schon aufgrund seiner Natur kann der *Atman* nicht selbstsüchtig sein. Wie kann ein Mensch, der selbstsüchtig ist, das Ziel der Vereinigung mit dem *Atman* oder mit Gott erreichen? Kann Öl jemals eine Verbindung mit Wasser eingehen? Damit will ich sagen, dass es ganz einfach zwischen Selbstsucht und Selbstverwirklichung keine Verbindung geben kann! Ich hoffe, das ist klar!“

Lassen Sie mich nun zur zweiten Frage übergehen, die lautet:

FRAGE 2: Ist es möglich Befreiung zu erlangen, selbst wenn man Atheist ist, aber ein gutes Herz hat?

ANTWORT:

Dies ist sowohl eine interessante wie auch wichtige Frage. Grundlegend hängt es davon ab, was genau der Fragesteller mit dem Wort „Atheist“ meint. Entsprechend der herkömmlichen Bedeutung des Begriffs ist eine Person, die die Existenz Gottes leugnet, ein Atheist. Auf's erste scheint dies eine völlig klare Definition zu sein, doch was versteht ein Atheist eigentlich unter dem Begriff 'Gott'? Darüber hinaus müssen auch wir uns fragen, was wir mit dem Wort ‚Gott‘ meinen? Man sieht also, dass sich hinter der scheinbar einfachen Frage viele Details und Nuancen verbergen.

Bei der Beantwortung der Frage werde ich die *vedische* Auslegung heranziehen. Nebenbei bemerkt ist auch alles, was Swami sagt, nichts anderes als reiner *Vedanta*. So darf ich davon ausgehen, mich hier auf sicherem Boden zu befinden!

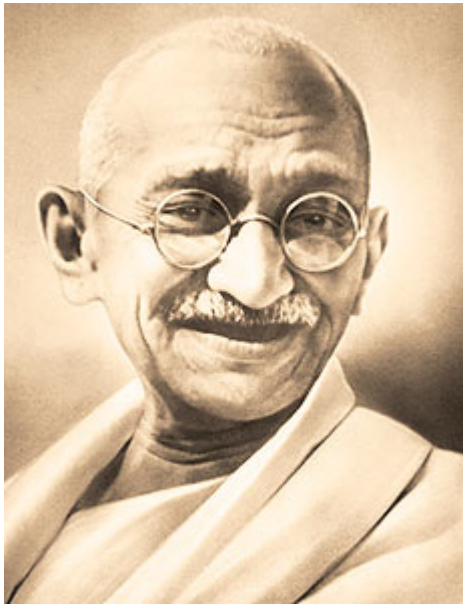
Wer ist ein Atheist?

Beginnen wir damit, was wir üblicherweise meinen, wenn wir sagen „So-und-so ist Atheist“, womit gesagt wird, dass die betreffende Person die Existenz Gottes leugnet. Ja, in der Tat leugnet ein Atheist vehement die Existenz Gottes und behauptet, Gott sei eine Erfindung schwachsinniger Leute, etc. Viele bekannte Personen sprechen so. Und doch muss man wissen, dass die meisten unter ihnen oft Personen mit einem hohen Maß an Integrität sind, die auf die Wahrheit schwören.

Natürlich mag ihr Verständnis der Wahrheit bzw. von *Sathya*, wie wir sie bezeichnen, nicht so umfassend sein und auch nicht alle Nuancen des Begriffs erfassen – vor allem im Zusammenhang mit der Lehre und Auslegung des *Vedanta*. Atheisten mögen zwar die Existenz Gottes leugnen, doch verdienen sie unsere Achtung. Warum sage ich das? Aus folgenden Gründen. Erstens: Weil Swami uns sagt, dass Wahrheit Gott ist.

Wenn also ein Atheist sich der Wahrheit verschrieben hat - zumindest im weitreichenden Sinn - wenn auch nicht in vollem Umfang entsprechend der Anforderungen des *Vedanta*, dann ist diese Person immerhin auf dem rechten Weg und leugnet in der Tat Gott nicht in Bausch und Bogen, auch wenn sie sich selbst dessen nicht bewusst sein mag! Folglich darf man einen Atheisten, der an der Wahrheit festhält, nicht geringschätzig betrachten, wie das oft durch Leute geschieht, die sich selbst in ihrem Glauben an Gott recht erhaben fühlen.

Übrigens ist es interessant zu hören, was Gandhi über die Wahrheit sagt:



Mahatma Gandhi

„Der Wahrheitssuchende sollte demütiger sein als Staub. Die Welt zermalmt den Staub unter ihren Füßen, doch der Wahrheitssuchende sollte so demütig sein, dass selbst Staub ihn zermalmen könnte. Nur dann – und erst dann – wird er eines Schimmers der Wahrheit teilhaftig werden.“

„Wahrheit ist wie ein Baum mit einer riesigen Krone, der um so mehr Früchte trägt, je fürsorglicher man ihn pflegt und nährt. Je tiefer der Suchende in die Mine der Wahrheit vordringt, um so reicher ist der Fund der dort verborgenen Juwelen, der sich ihm in Form von noch vielfältigeren Möglichkeiten des Dienens bietet.“

„Die Suche nach Wahrheit ist das „Höchste Gut“ des Lebens. Auf dem Weg zur Wahrheit verlieren Ärger, Selbstsucht, Hass, etc. ganz natürlich ihre Kraft, denn anderenfalls wäre es unmöglich, zur Wahrheit zu gelangen. Ein Mensch, der den Launen der Leidenschaften unterliegt, mag zwar gute Absichten haben, er mag in seinen Worten wahrhaftig sein, doch er wird nie die Wahrheit finden. Eine erfolgreiche Suche nach der Wahrheit bedeutet vollkommene Befreiung aus dem Sog der dualen Kräfte von: Liebe

und Hass, Freude und Leid.“

Das ist ein wertvoller Rat, den wir verinnerlichen sollten. Lassen Sie uns nun zum Thema „Atheist und Befreiung“ zurückkehren. Was ist also die Essenz sämtlicher obiger Ausführungen? Wird der Atheist Befreiung erlangen oder nicht? Ja oder nein? Ich glaube, das ist es, was der Fragesteller wissen möchte.

Der nicht diskutierbare Pfad für einen Ungläubigen

Natürlich kann niemand in diesem Sinne die Frage beantworten. Meine Meinung, die sich auf die Gita stützt, ist folgende: Als Arjuna fragte, was mit einem unvollkommenen Menschen geschieht, der zwar bemüht ist, *Dharma* zu folgen etc., aber die erforderliche „Höchst-Punktzahl“ (100 aus 100) nicht erreicht, entgegnete Krishna, dass nicht alles verloren ist. Denn es ist dem langsamen Aufrücken in der Schule, von einer Klasse zur anderen, vergleichbar. Wenn der Schüler in einem Schuljahr gute Leistungen erbringt und die Prüfung besteht, dann darf er in die nächst höhere Klasse aufsteigen. Auf diese Weise erreicht er mit der Zeit das „Ende der Straße“, d. h. er absolviert die Schule erfolgreich. Dasselbe gilt für die Universität, die Berufsfachschule usw.

Im wesentlichen verhält es sich ebenso mit dem Weg der spirituellen Evolution eines Menschen. Krishna sagt, dass ein Mensch, der in seinem Leben durch gute Taten und Festhalten an der Wahrheit (*Sathya*) und Rechtem Handeln (*Dharma*) Verdienste erworben hat, im nächsten Leben in Umstände hineingeboren wird, wo er günstige Möglichkeiten zu weiterem spirituellen Fortschritt findet. Natürlich bedeutet das nicht, dass eine Person, nur weil sie im nächsten Leben gute Möglichkeiten vorfindet, sich automatisch verbessert; es kann sogar geschehen, dass sie ganz im Gegenteil wieder abgleitet. So betrachtet ist das Leben eher wie ein „Snakes and Ladders“ Spiel (Brettspiel mit Würfeln, Anm.d.Ü.)!

Kurzum – es wird wohl so sein, dass ein „guter“ Atheist, wenn ich ihn so bezeichnen darf, der an die Wahrheit glaubt, höchst wahrscheinlich im nächsten Leben in Umstände hineingeboren wird, innerhalb derer er erkennt, dass der Wahrheit eine Wirklichkeit innewohnt, die jenseits von Raum und Zeit liegt. Hier besteht ein fundamentaler Unterschied zwischen den Lehren des *Vedanta* und der Vorstellung, die Atheisten von der Wahrheit haben. Für sie stellt die Wahrheit ein Konzept oder einen Wert dar, der innerhalb der Schöpfung eine Bedeutung hat, d. h. innerhalb des Raum-Zeit-Gefüges. Der *Vedanta* dagegen sagt: „Nein. Wahrheit reicht bis zum Schöpfer, der **jenseits** von Raum und Zeit ist.“ Swamis Auslegung ist wie folgt:

Die klar definierte Hierarchie der Wahrheit

Swami sagt: „Es gibt drei Ebenen, die damit in Zusammenhang stehen, was wir allgemein als Wahrheit bezeichnen.

Auf Ebene 1 haben wir Fakten, das heißt Wahrheit, die über eine begrenzte Zeitperiode Gültigkeit besitzt. Würde ich zum Beispiel jetzt ein weißes Hemd tragen, so würde eine Person, die mich sieht, sagen: „So-und-so“ trägt ein weißes Hemd“. So weit so gut. Doch nehmen wir an, diese Person würde dasselbe morgen sagen, wenn ich ein blaues Hemd trage, dann wäre ihre Aussage eindeutig falsch. In Sanskrit werden Fakten, die nur über einen begrenzten Zeitraum gültig sind, mit dem Begriff *Nijam* (auf persönlicher, individueller Ebene, *Anm.d.Ü.*) bezeichnet. Die Geschichte der Menschheit ist nichts anderes als die Schilderung von Tatsachen - natürlich in verzerrter und persönlich gefärbter Form!

Ebene 2 bezieht sich auf Dinge, die in der gesamten Schöpfung – von Anfang bis zum Ende des Universums – wahr bleiben. Im *Vedanta* wird hierfür der Begriff *Sathyam* verwendet.

Swami sagt, dass es noch eine höhere Ebene gibt, auf der die Bedeutung von Wahrheit jenseits der Schöpfungsebene liegt. Auf jener Ebene wird die Wahrheit als *Ritham* (göttliche Ordnung, höchste Wahrheit, *Anm.d.Ü.*) bezeichnet. Es ist dies Ebene 3.

Die Hierarchie ist also wie folgt: An erster Stelle steht *Ritham*, gefolgt von *Sathyam* und schließlich zuletzt, am unteren Ende des Totempfahls, sehen wir *Nijam*.

Eine voll entwickelte Seele (Person) würde all dies verstehen und ihr Leben im Einklang mit *Ritham* ausrichten, wodurch sie sich stets auf dem richtigen Weg befände! Ein Atheist dagegen wüsste nichts über *Ritham*. In der Tat würde er dessen Existenz leugnen, denn *Ritham* als gültig anzuerkennen, käme einer Akzeptanz der Lehren des *Vedanta* gleich. Dies wiederum würde bedeuten, dass er die Existenz Gottes anerkennt, wozu er natürlich nicht bereit wäre.

Was lässt sich also abschließend sagen? Erlangt ein Atheist jemals Befreiung? Wenn ich alles zusammenfasse, was ich bisher zu dieser Frage gesagt habe, würde ich wie folgendermaßen schlussfolgern: In seinem gegenwärtigen Leben, und angesichts seines Leugnens der Existenz Gottes – **NEIN!** Allerdings würde ihm sein Glaube an die Wahrheit in späteren Leben viele Möglichkeiten bieten, zu erkennen, dass Wahrheit nicht einfach ein abstraktes Konzept ist, sondern das Höchste, nämlich *Paramatma* (Gott), der sich (als Mensch) verkörpern kann und uns lehrt, dass Wahrheit nur eine andere Bezeichnung für viele Begriffe ist, wie z. B. selbstlose Liebe, Mitgefühl, Duldsamkeit, usw.

Ein wahrhaft Gott hingebener Mensch wird all dies verstehen, wohingegen ein Atheist nicht fähig wäre zu erkennen, dass Wahrheit oder *Sathyam* und Liebe oder *Prema* Facetten von Gott sind – Facetten der ewig gültigen Wahrheit auf einer höheren Ebene der Evolution. Der Atheist mag zwar auf diesem Weg sein, hat aber sein Ziel noch nicht erreicht. **Durch glückliche Fügung kann er in späteren Leben zu diesem Ziel gelangen.** Ich hoffe, dass die obigen Ausführungen etwas Licht auf das Thema bzw. die gestellte Frage werfen.

Ich glaube, was ich Ihnen hier „verabreicht“ habe, ist eine starke Dosis, und so sollte ich hier abschließen!

Danke für Ihr Interesse an dieser Serie. Ich hoffe, dass sie sich auch das nächste Mal wieder dazuschalten. Möge Gott Sie segnen. Jai Sai Ram.

(Fortsetzung folgt...)



PRÄSENZ DER HÖCHSTEN MACHT

Mr. Charles Penn

Als junger Mann reiste Mr. Charles Penn, der in Australien geboren wurde, in die USA und startete dort eine beachtliche Berufslaufbahn als Schriftsteller, Redakteur und Verleger für Amerika, Kanada, das Vereinigte Königreich und Australien. Er hat eine ehrenvolle Eintragung im "Who's Who in California". 1964 wurde er auf wundersame Weise zu Bhagavan Baba geführt und hatte die seltene Möglichkeit, sowohl physisch als auch metaphysisch, Nähe zu seinem Göttlichen Meister zu erfahren. Später reiste er mit seiner Frau, Faith Penn, durch die USA und andere Länder, verbreitete dort die Liebe und Botschaft von Bhagavan Baba und schrieb bewährte Sai Literatur wie zum Beispiel "Sai Ram", "My Beloved" and "Finding God".

Dieser Artikel erschien im 'Homage Volume', das Bhagavan Sri Sathya Sai Baba von der Sri Sathya Sai Universität zum besonderen Anlass seines 65. Geburtstages gewidmet und am 23.11.1990 während der Geburtstagsfeierlichkeiten übergeben wurde.

Ätherische Begegnung mit dem Ewigen

Vor vielen Jahren, als ich so gut wie keine tiefen Gefühle im Zusammenhang mit dem Göttlichen erfahren hatte, schien es mir fast unmöglich, mir meine Fähigkeit Gott zu sehen oder zu erfahren vorzustellen. Außerdem erschien es mir, als Student auf der Suche nach dem Verstehen des Göttlichen, unangemessen, daran zu glauben, dass ich das außerordentliche Privileg haben könnte, von der so außerordentlichen Kraft des Sai Avatars, Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, selbst gelehrt zu werden. Nachdem jedoch die Beziehung zu Ihm begonnen hatte, zögerte ich keinen Moment mehr, das Offensichtliche und Wahre auszusprechen: "Ich glaube!"

Die Tatsache, dass der Weltenlehrer, das Höchste Selbst, in einem Land auf der anderen Seite der Erdhalbkugel verkörpert war und Telugu sprach, eine Sprache, die ich nicht verstand, schien mir nie ein unrealistisches Hindernis zu sein, ein Student von Ihm zu werden.

Es wurde jedoch eine unerwartete und außerordentliche Schulung für mich, Lehren, die zu meinem spirituellen Wachstum beitrugen, auf Basis einer direkten Begegnung mit Ihm zu erfahren, die oft auch eine ausführliche Frage und Antwort Phase beinhalteten.

Es war eine bedeutsame und unbezahlbare Erfahrung, die Baba, mein Göttlicher Lehrer, der "Kanzler einer Himmlischen Universität höheren Lernens" mir schenkte, indem er Zeit und Raum aufzuheben schien und die ersten vier Jahre des inzwischen 25-jährigen Unterrichts auf Basis einer Göttlichen Schulung ohne direkten, persönlichen Kontakt an mich weitergab.



Was ist, ist! Ich bemerkte, dass die höheren Elemente von Sai Baba genutzt werden. Zum Beispiel erlebe ich seine Lehren als Vollspektrum-Farbszenen, die er in Form von himmlischen Visionen ausspielt.

Solche Art des "Visions-Unterrichts" bleibt über Jahre unauslöschlich in meinem Geist abgespeichert. Ein ganzes Drama oder auch nur eine einzelne Szene kann augenblicklich und in detailliertester Form in Erscheinung treten, damit Seine Lehren dann für mein spirituelles Wachstum oder das von anderen zur Verfügung stehen. Manchmal werden ätherische Methoden der Kommunikation genutzt und als Instrumente des Himmlischen Reiches sichtbar.

Ein wunderbarer Anfang



Mr. Charles Penn

auf denen Seine Mutter und Sein Vater zu sehen waren, genügte, um ein Netz um mich herum zu spinnen, ein Netz, welches ich wenig später als wunderbar kraftvoll empfand.

Ein simpler Handgriff, wie der, den ich vollzogen hatte, kann ein Leben wesentlich verändern. Etwas, worüber man sich wundern kann, sicher! Wenn ich gefragt würde, die Zukunft vorherzusagen für jemanden, der ebenfalls auf der Suche ist und einen ähnlich banalen Handgriff getan hat, denke, ich, dass durchaus die

All dies geschah als Resultat und unerwarteter Höhepunkt der Richtungsänderung in meinem Leben. Es war im Juni 1965; ich war im Haus meiner zukünftigen Frau Faith und ihrer Mutter Althea in Westwood, Kalifornien und griff nach einem kleinen Buch, das auf dem Esszimmertisch lag.

Dieses Buch mit dem Titel "Sathyam Sivam Sundaram", geschrieben von Professor N. Kasturi, zu berühren, war für mich, wie die Finger der ausgestreckten Hand Gottes zu berühren. Dieser kleine Moment änderte meine gesamte Zukunft. Ein Blick auf die Fotos von Sai Baba, die Ihn als Jungen zeigten und auch jene,

Möglichkeit besteht, dass sich sein oder ihr Leben auf erstaunliche Weise entwickeln könnte, wie noch nie zuvor für möglich gehalten.

Als das Buch von Prof. Kasturi in mir zu wirken begann, regte sich der Wunsch, ein ähnliches Buch herauszugeben, welches das Sanskrit wegließ, aber seine Übersetzung beinhalten sollte. Dies würde die amerikanische Ausgabe eines Buches sein, welches das Leben Sai Babas bis zu seinem vierzigsten Lebensjahr beschreiben würde, nur leichter verständlich und daher annehmbarer für die westlichen Leser und englischsprachigen Menschen.

Ich schrieb an Sai Baba. Können sie sich vorstellen, einen Brief an Sai Baba in Indien zu schicken und eine Rückmeldung zu erhalten, in der Er nicht nur mit Seinem Segen die Erlaubnis zur Herausgabe dieses Buches gab, sondern darüber hinaus tiefstes Wissen von unschätzbarem Wert darin vermittelte?

Jedes Wort von Ihm war ein Fluss reiner Liebe: "Ich bin dir so nah, so nahe du mir bist." Und: "Wenn ihr an den Namen denkt, wird die Form hervorgerufen, wenn die Form erinnert wird, wird der Name hervorgerufen. Der Name und die Form sind untrennbar. Das ist die Bedeutung von Präsenz ..."

Himmliche Weisheit für das irdische Leben

Ich dehnte die Zeitspanne meiner Meditationen Stund' um Stund' wöchentlich aus und meine Meditation wurde intensiver. Ich nutzte jede Gelegenheit, der Göttlichen Präsenz nahe zu sein. Egal von wo aus in der Welt - ich konnte Ihm nahe sein. Er selbst schrieb, dass es keine geographische Grenze gäbe. Nach einer Weile hatte ich tatsächlich das Gefühl, Ihm immer näher zu kommen. Immer, wenn ich mich traute, sprach ich zu ihm und sagte, dass ich zuhörte. Zunächst hörte ich unglaublich leise, Worte über Dinge, an die ich in meinem Leben noch nie gedacht hatte.



Bei einer späteren Gelegenheit, bei der es darum ging, meinen kranken Fuß zu kurieren, vermittelte Sai Baba mir die Aufgabe, meinen Fuß fest in die Hände zu nehmen und währenddessen bis hundert zu zählen. Während des Zählens sollte ich Seinen Namen nach jeder Zahl aussprechen (Eins-Sai Baba, Zwei-Sai Baba etc.); so zählte ich. Ich nannte es meine "Sai Baba Zählung". Auf diese Weise rief ich Seinen Namen. Sein Name war auf meinen Lippen.

Seine Lehren flossen in Strömen. So wurde Er tief in mir verwurzelt und ich in Ihm. Es kam die Zeit, wo ich fühlte, dass ich "Eins mit Ihm" war.

Wenn ich an diese wunderbaren Tage meiner "spirituellen Jugend" zurückdenke, erinnere ich mich an eine Lektion, die Sai Baba mir beibrachte und die in Seinen Worten: "Jedesmal, wenn du die Hand hebst, tue es für Ihn" Ausdruck fand. Diese Lektion drang so tief in mich ein, dass ich wieder an Ihn schrieb und Ihn um weitere, tiefergehende Führung bat. Er antwortete mir in einem Brief vom August 1965: **"Wenn du die Hand hebst, sei es, um zu dienen, zu helfen, zu trösten, jemanden zu ermuntern, ist es immer Gott, für den du die Hand hebst, denn Gott residiert in jedem Menschen."**

Himmliche Weisheit kam auf mich hernieder. "Jeder Mensch ist Gott!" Das war eine unglaubliche Offenbarung für mich. "Jeder Mensch", ja, "jeder Mensch." Da wußte ich zum ersten Mal: Gott muss überall sein, in Allem und Jedem.

Einige Monate waren verstrichen und ich wurde weiterhin von der Liebe Sai Babas durchtränkt. Er hielt Reden, wo immer Er auch war. Ich stellte ihm viele Fragen über alles Mögliche, das meinem spirituellen Wachstum hilfreich sein konnte.



Sathya Sai Baba

Ich fragte ihn, wie jemand, der Brahnamarga anstrebt - den Weg oder die Lebensweise, die ein spiritueller Aspirant anstrebt und annimmt um das Höchste Ziel der Selbsterkenntnis auf dem Weg zu Gott zu finden - gerüstet und vorbereitet sein sollte. Früher oder später muss der Blick nach innen, auf das wahre Selbst gerichtet werden und die Aspiranten erklimmen den Weg zum dauerhaften Göttlichen Bewußtsein, dem Unendlichen (Brahman).

Sai Baba erklärte mir: "Bevor du dich auf *Brahmamarga* begibst und dein Sadhana (spirituelle Übungen) beginnst, entledige dich, mache dich frei. Aber nicht im üblichen Sinne. Die "Kleider", die es loszuwerden gilt, können zahlenmäßig verschieden sein. Einige Leute können dicker "angezogen" sein als andere. Andere haben vielleicht schon unnötigen "Ballast" abgeworfen.

In welcher Reihenfolge auch immer du es tust, trenne dich von den "Mänteln" Eifersucht, Hass, Zorn, Stolz, Gier, Lust...Du kennst alle anderen. Du wirst auch nicht frieren, denn es gibt einen "Mantel", den du anlassen

kannst: das Gewand der Liebe. Dieses eine Kleidungsstück hat viele Lagen, die dich warm halten und schützen, selbst in der kältesten Nacht. Es wird die heftigsten Stürme überleben, denn was ist dieses Gewand der Liebe? Es ist die Liebe der Freude, die Liebe des Gebens, die Liebe des Überlebens, die Liebe des Lebens.

Ja, mein bhaktha (Devotee), dieses eine Gewand ist alles, was du brauchst, wenn du in der Ruhe und Stille der Meditation zu Mir kommst; obwohl du nicht bis dahin auf mich warten musst, denn ich bin dir immer nah."

Aus dem Herzen sprechen

Ein Göttlicher Höhepunkt war erreicht, als ich per Post eine Einladung zur ersten Weltkonferenz der Bhagavan Sathya Sai Baba Seva Organisation erhielt, die im Mai 1968 in Bombay abgehalten werden sollte. Am 9. Mai 1968, um Mitternacht, hatte ich die große Freude, meinen Herrn in menschlicher Form in Indien sehen zu dürfen. Die unglaubliche Wahrheit erfüllte mich - in den vergangenen vier Jahren waren der Sai Avatar und ich uns so nahe gekommen. Unsere Liebe war die selbe Liebe und Gott in der Göttlichen Schöpfung aufgegangen, war der selbe Gott.



Glücklich, zu Seinen Füßen sein zu dürfen.

Das Wissen darum, dass zwei Personen innerlich von einem Ende der Welt zum anderen miteinander kommunizieren konnten war in diesem Moment weniger überwältigend - Gott sprach zu Gott ohne physisch die Welt zu umrunden. Viele andere Devotees wissen, dass dies möglich ist und können in dem Wissen verharren, dass sie mit dem Herrn Eins werden können.

Wenn der Sai Avatar zu erkennen gibt, dass die Göttliche Verbindung besteht, haben die Devotees die Fähigkeit zu dieser höheren Erkenntnis zu gelangen. Wer diese Ziel erreicht, wird vorangegangene Zweifel und Ängste, die aus dem Geist generiert wurden, überwinden können.

Als Anerkennung für diesen Segen habe ich Sathya Sai Baba bei verschiedenen Anlässen dafür gedankt, auch und vor allem bei solchen, wo ich gelegentlich als Redner in Sai Zentren, Konferenzen oder bei anderen besonderen Gelegenheiten hier und auch in Übersee auftrat.

Er hat mir die Methode von Notizen oder einem vorbereiteten Skript abzulesen gezeigt. Meiner Erfahrung nach muss alles, was zur Begeisterung der Zuhörer gesprochen werden soll, zunächst

vollkommen im Herzen verankert sein. Wie könnte etwas besser ausgedrückt werden, als wenn es direkt aus dem Herzen entströmt?

Sai Baba brachte mir bei, in dieser Art und Weise zu sprechen. Jedesmal, wenn ich eingeladen wurde zu sprechen und die pure Freude des *padanamaskar* in mich aufgenommen hatte, schaute ich zu ihm auf und sagte: "Ich werde Deine Hilfe brauchen, Swami." "Zu diesem Zeitpunkt hatte bereits innere Glückseligkeit den Moment erfüllt, als ich Ihn sagen hörte: "Ja, Ja!"

Anlässlich Seines 57. Geburtstages, nach dem ich Ihm mit einer Blumengirlande geschmückt hatte, flüsterte Er: "Char less (so nennt er mich), möchtest Du ein paar Worte sagen?" "Ja, Ja, Swami," antwortete ich. Eher langsam ging ich auf das Mikrophon auf dem Podium zu. Dies brachte mir den Moment eines sehr erhabenen Gefühls. Ich betrachtete die volle Purnachandra Halle, überwältigt durch das Gefühl seines Vertrauens in mich und mein eigenes inneres Gefühl Seiner Unterstützung. Im selben Moment wurde mir vollkommen klar, dass ich keinerlei Rede vorbereitet hatte und es auch keine besonders bemerkenswerte Aussage gab, die ich machen wollte.

Die Ungebundenheit von alledem machte den Moment umso kostbarer. Ich betrachtete die riesige Menschenmenge, schaute liebevoll zu Swami und Sein Lächeln erfüllte den Moment. Es sind immer genau jene Momente, in denen ich erkenne, dass die vermeintlich langen und gnadenreichen Momente ihre Wirkung entfalten. Ich erhielt eine blitzlichthafte Anweisung von Ihm. "Suche den Faden." Nur ein kleiner Faden wird benötigt, um einen Anfang zu machen.

Baba - Ein wahrhaft rätselhafter Lehrer

Es benötigt schon tiefe Einsichten zu erkennen, dass unser Göttlicher Lehrer Tausende von Studenten hat - ganz real und auch auf feinstofflicher Ebene. Ich bin wirklich verblüfft, wenn ich versuche zu verstehen, dass der Avatar dabei ist, simultan Studenten in aller Herren Länder zu unterrichten.

Während eines Besuches von uns in Puttaparthi gab Sai Baba einer Anzahl von Devotees Interviews im Mandir, was fast täglich Seine Gewohnheit ist. Nur wenige Meter von unserem Boden-Sitzplatz entfernt, sprach Sai Baba hinter einem Vorhang zu einem Mann aus Spanien.

Sai Babas Wortstrom floss in unglaublich schneller Geschwindigkeit. Später, draußen, traf ich diesen Mann und sagte zu ihm: "Wie erstaunlich es doch ist, dass Swami sich mit den Devotees in jedweder Sprache unterhalten kann. Seine Rede zu

Ihnen auf Spanisch floss unaufhörlich und Sie hörten offenbar mit hoher Aufmerksamkeit zu

(Wir sprechen ein wenig Spanisch und können es verstehen). Der Mann schaute mich sehr erstaunt an und sagte: 'Er sprach auf Englisch zu mir.'"



Ich denke darüber nach und sage: "Wie großartig Du doch bist!" Da ist dieser Lehrer, der seine Studenten weltweit verblüfft und erhebt und das auf vielfältigste Weise. Im Moment betrachte ich mich selbst, und mit einem tiefen Gefühl der Dankbarkeit sehe ich mich von Ihm transformiert, während ich über die größte Kraft auf Erden schreibe - den Sai Avatar.